

Natur schutz bericht. 2007



Inhalt

Vorwort	4
Vorbemerkung	5
1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22	6
2 Naturschutz und die EU-Richtlinien	8
2.1 Natura-2000-Europaschutzgebiete	8
2.2 Monitoringberichte	8
3 Ausblick	9
4 Legistik	10
4.1 Europaschutzgebietsverordnung	10
4.2 Änderung des Landschaftsschutzgebietes Prater	11
5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung	12
5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2007	12
5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2007	12
5.2.1 Rückblick auf abgeschlossene naturschutzbehördliche Verfahren 2007	13
5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2007	13
6 Artenschutz	17
6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten	17
6.1.1 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens – Fortführung	17
6.1.1.1 Erweiterungsmodul	18
6.1.2 „Die Spinnen-, Laufkäfer- und Wildbienenfauna urbaner Wiesen- und Ruderalstandorte in Wien-Innere Stadt“	18
6.1.3 Verbreitungskarten der Tagschmetterlinge Wiens	18
6.1.4 Igel-Laienmonitoring	20
6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung	20
6.2.1 Amphibienschutz allgemein	20
6.2.2 Amphibienschutz Prater	20
7 Objektschutz	21
7.1 Naturdenkmäler	21
7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen	23
8 Gebietsschutz	25
8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement	26
8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald	26
8.1.2 Nationalpark Donau-Auen	26
8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	26
9 Komplexe Programme	27
9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm Netzwerk Natur mit Biotoptypenkartierung	27
9.1.1 Zum Programm	27
9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2007	27
9.2 Vertraglicher Naturschutz	28
9.2.1 Lebensraum Hecke	28
9.2.2 Lebensraum Acker	29
9.3 ÖPUL	29
9.4 Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien	30
9.4.1 Förderprogramme	30
9.4.1.1 LIFE-Projekt Bisamberg	31
9.4.2 Artenkartierungen	32

9.4.2.1	Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Fledermausarten	33
9.4.2.2	Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II, IV und V der FFH-Richtlinie sowie in der Naturschutzverordnung genannten und in Wien vorkommenden geschützten Muscheln und Flußkrebsarten	34
9.4.2.3	Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Schneckenarten sowie von zwei Muschelarten (<i>Musculium lacustre</i> und <i>Sphaerium rivicola</i>)	35
9.4.2.4	Bestandserhebungen von Amphibienpopulationen in Wien, mit Bezug auf die Einschätzung des Erhaltungszustandes von in Anhang II, IV und V der FFH-Richtlinie genannten Arten	36
10	Internationaler Naturschutz	36
10.1	Überblick über naturschutzrelevante internationale Übereinkommen	37
10.2	Washingtoner Artenschutzübereinkommen	37
10.3	Natura 2000	38
11	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	38
11.1	Druckwerke	39
11.2	Internetportal natur-wien.at	40
11.3	Die Österreichische Naturschutzplattform	40
11.4	Veranstaltungen 2007	40
11.4.1	Tag der Artenvielfalt	42
11.5	Wiener Naturwacht	43
12	Magistratsabteilung 42 – Stadtgartenamt	44
12.1	Naturnahe Pflege von Teilbereichen in Wiener Parkanlagen	44
12.2	Blumengärten Hirschstetten	45
12.2.1	Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten	45
12.2.2	Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten	45
12.2.3	Energiesparkonzept in den Blumengärten Hirschstetten	45
12.2.4	Zoologischer BlumenGarten	46
12.3	Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran	46
13	Magistratsabteilung 45 – Wasserbau	47
13.1	Wienerwaldstausee	47
13.2	Dotation Lobau	47
13.3	Alte Donau	47
13.4	Gewässerrevitalisierung Halterbach – Machbarkeitsstudie	49
14	Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien	49
14.1	Waldpädagogik – „Natur erleben heißt Natur verstehen“	49
14.2	Waldschäden	50
14.3	Naturdenkmalpflege	50
14.4	Landwirtschaftsbetrieb	50
14.5	Landgut Wien-Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie	50
14.6	Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung 2007	51
14.7	Naturschutz und Landschaftspflege	51
14.8	Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur	51
14.9	Naturwaldreservate	53
14.10	Nationalpark Donau-Auen	53
14.10.1	Naturraummanagement	53
14.10.2	Nationalpark-Aufsicht	53
14.10.3	BesucherInnenangebot	53
14.10.4	Nationalparkhaus wien-lobAU	53
14.11	Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	53

Der Naturschutzbericht 2007 der Wiener Umweltschutzabteilung nimmt diesmal sowohl formal als auch inhaltlich auf ein von uns erstelltes Werk Bezug, das als Herzstück und Grundlage für unsere Arbeit gesehen werden kann. „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“ ist eine Zusammenfassung und Weiterentwicklung von Umweltzielen für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Wien, die wir gemeinsam mit KollegInnen aus anderen Fachabteilungen und externen, wissenschaftlichen ExpertInnen erarbeitet haben. Der Bericht kann unter diesem großen Ziel gelesen und verstanden werden. Im allgemeinen Teil des vorliegenden Berichts gehen wir darauf näher ein.

Der Hauptteil des Berichts bietet in gewohnter Weise Informationen zur Legistik, zum Arten-, Objekt- und Gebietschutz national und international, zu unseren Programmen und Projekten u. v. m. Beiträge von den Wiener Stadtgärten (MA 42), der Wiener Gewässer (MA 45) und dem Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA 49), mit denen wir in vielen Projekten gemeinsam für den Naturschutz arbeiten, wurden ergänzend in den Bericht aufgenommen.

Es ist uns auch im vergangenen Jahr wieder gelungen, eine Vielzahl an bewährten und neuen Naturschutzprojekten zu realisieren: So widmen wir uns seit Beginn 2007 verstärkt den Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens. Damit bauen wir das Netzwerk zwischen nationalem und internationalem Arten- und Tierschutz weiter aus. Artenschutz auf internationaler Ebene wird auch am Bisamberg – einem Natura-2000-Gebiet – betrieben: Im Rahmen eines bundesländerübergreifenden LIFE-Projekts werden seltene Pflanzen und Tiere auf den Trockenrasen des

Bisambergs durch maßgeschneiderte Pflegemaßnahmen besonders geschützt. Ein weiterer wichtiger Punkt unserer naturschutzfachlichen Arbeit lag – und liegt auch zukünftig – in der wissenschaftlichen Beobachtung und besonderen Betreuung von Grünflächen und Naturoasen mitten im dicht bebauten Stadtgebiet. Eine von uns in Auftrag gegebene Studie über Artenvielfalt auf den Ruderalflächen im „Jonasreindl“ und am Minoritenplatz bestätigt einmal mehr den Wert von Gstätten und extensiv gepflegten Grünflächen für Pflanzen, Tiere und Menschen in der Stadt.

Unseren inzwischen schon zur Tradition gewordenen Wiener Tag der Artenvielfalt haben wir 2007 in diesem Sinne auch bewusst in einem dicht verbauten Wiener Bezirk, nämlich Wien-Margareten, veranstaltet. 250 verschiedene Pflanzenarten haben die TeilnehmerInnen dabei entdeckt, unter ihnen eine seltene Hängeglockenblume.

Mit unserem 2007 geförderten Igel-Laienmonitoring verbinden wir wissenschaftsnahes Monitoring und bewusstseinsbildende Einbeziehung der Wiener Bevölkerung. Begleitet wird das Igel-Monitoring von intensiver Öffentlichkeitsarbeit. Über 950 Igel funde haben Wienerinnen und Wiener bei uns gemeldet. Damit haben wir wertvolle Informationen zu Lebensraum und Verbreitung der Igel in Wien gewonnen.

Zuletzt noch eine Vorschau auf den nächsten Naturschutzbericht: In Zukunft soll es einen kürzeren Jahresbericht und als Ergänzung dazu ein schönes, illustriertes „Wiener Naturschutzbuch“ geben.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter
Leiterin der Wiener
Umweltschutzabteilung



Tag der Artenvielfalt 2006 – Donauinsel

Die Zukunft ist die Gegenwart des Vorausschauers

Peter Altenberg

Im allgemeinen Teil werden diesmal Aktivitäten und Aufgaben des Naturschutzes im Zusammenhang mit den EU-Naturschutzrichtlinien dargelegt. Im speziellen Teil werden gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen, sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie** in anschaulicher Weise dargelegt. Das Konzept der letzten Naturschutzberichte wird 2007 beibehalten. Um auch NeueinsteigerInnen einen guten

Überblick über die Naturschutzorganisation und -arbeit bieten zu können, wiederholen sich bestimmte Beiträge. Es wird aber auch auf ausführliche Darlegungen in früheren Berichten verwiesen.

Im Anhangteil werden wie üblich ergänzend zum Bericht der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 Aktivitäten und Projekte anderer, grundverwaltender Dienststellen des Magistrats (MA 42, 45 und 49) dargestellt, die zur Umsetzung der Ziele des Wiener Naturschutzgesetzes beitragen. Da laufend Verbesserungen für den Naturschutzbericht geplant sind, freuen wir uns über Anregungen.

Allgemeiner Teil

Rahmenbedingungen, Rückblick und Ausblick des Naturschutzes in Wien

1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ist seit 2003 in einer Matrixorganisation neu strukturiert. Die Aufgabenerfüllung erfolgt durch Überschneidung fachbezogener und querschnittsorientierter Funktionen. Der Fachbereich Naturschutz kooperiert dabei auf fachlicher Ebene insbesondere mit den Querschnittsbereichen Umweltrecht, Räumliche Entwicklung und Umweltkommunikation.

► www.umweltschutz.wien.at

Die **5 strategischen Ziele** der Umweltschutzabteilung geben die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den fachlichen Naturschutz vor:

- 1. Strategischer Umweltschutz,**
- 2. Umweltbewusstsein,**
- 3. Sicherung der Lebensgrundlagen,**
- 4. Verbesserung der umweltspezifischen Aspekte der Lebensqualität**
und
- 5. Themenführerschaft.**

► www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html

Seit 2007 liegen die Vision, die Leitlinien und die Ziele der Wiener Umweltschutzabteilung auch in der Publikation „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“ auf. Die Vision der Wiener Umweltschutzabteilung basiert auf den sieben Nachhaltigkeitswerten nach H. Bossel und den sechs Kapiteln des 6. EU-Umweltaktionsprogramms. In „Wiener Umwelt“ werden Vision und Nachhaltigkeitswerte in Beziehung gestellt und dazu Leitlinien und Ziele formuliert.



Natur und Naturschutz sind Themen, die im Kapitel Umwelt und biologische Vielfalt ihre zentrale Bedeutung haben, sich aber auch in den Kapiteln Umwelt und Gesundheit und Umwelt und Raumnutzung wiederfinden. Ausgewählte Leitlinien für den Naturschutz heißen demnach:

Die Stadt Wien setzt auf Lernen von und Leben mit der Natur.

Die Stadt Wien strebt danach, Natur in allen Lebensbereichen Raum zu geben.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass der Bewahrung und Weiterentwicklung von „Natur in der Stadt“ bei Interessenabwägungen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Die Stadt Wien setzt sich dafür ein, dass die Vielfalt des Lebens als wertvolle natürliche Ressource sowie als bedeutender Faktor für die menschliche Lebensqualität begriffen und anerkannt wird.

Die Stadt Wien möchte erreichen, dass durch verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten auf gleichem Raum die Lebensqualität in der Stadt erhöht wird.

Die Stadt Wien setzt auf innovative Forschung und Offenheit für neue Konzepte im Naturschutz, basierend auf einer soliden Basis durch die Grundlagenforschung.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass einerseits die Natur und ihre Vielfalt allen gleichermaßen zugänglich ist und dass andererseits auch die BewohnerInnen ihre Verantwortung für die Natur wahrnehmen.

Die Stadt Wien will die Natur in die Köpfe und Herzen bringen und vor allem die Kinder dabei unterstützen, Natur zu erleben und zu begreifen.

Die Stadt Wien strebt an, dass hinter allem, was geplant, getan oder unterlassen wird, das Bewusstsein für die Wirkungen über die Grenzen Wiens hinaus und auf künftige Generationen steht.

Die Stadt Wien will Naturräume in der Stadt erhalten und gestalten.

Die Stadt Wien setzt auf eine Stadtplanung, bei der Umweltqualität eine wichtige Rolle spielt und kooperatives Handeln und Partnerschaft zwischen Magistratsabteilungen das Grundprinzip ist.

Die Stadt Wien will hohe Umweltstandards und bestmögliche Lebensqualität für alle StadtbewohnerInnen.

Die zugrundeliegenden Nachhaltigkeitswerte (☛ siehe dazu auch [Naturschutzbericht 2002](#)) sind:

- Natürlichkeit/Sicherheit
- Neue Einfachheit/Dematerialisierung
- Vielfalt/Koexistenz
- Wandlungsfähigkeit/Entwicklung
- Mitbestimmung/Kreativität
- Nähe/Dezentralität/Subsidiarität
- Wir-Gefühl/Solidarität

2 Naturschutz und die EU-Richtlinien

2.1 Natura-2000-Europaschutzgebiete:

Die Erhaltung der Artenvielfalt ist eine wichtige Voraussetzung für die Bewahrung des Lebens auf der Erde. Laut „World Conservation Union“ werden bis zum Ende dieses Jahrhunderts die Hälfte der Tier- und Pflanzenarten ausgerottet sein, wenn dagegen keine wirksamen Strategien entwickelt und umgesetzt werden. Für das Überleben vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten sind zielgerichtete Maßnahmen zum Schutz der wichtigsten Verbreitungsgebiete in ausreichender Zahl und Größe notwendig. Die Schaffung eines europaweiten ökologischen Netzwerkes „Natura 2000“ soll zur Erreichung dieses Zieles beitragen, da Tier- und Pflanzenarten langfristig nicht in isolierten Naturinseln überleben können, sondern den Schutz der Habitate im gesamten Verbreitungsgebiet brauchen.

Die von Wien für das europaweite Netzwerk „Natura 2000“ genannten Gebiete, das Naturschutzgebiet

Lainzer Tiergarten, der Nationalpark Donau-Auen, Teile des Landschaftsschutzgebietes Liesing und das Landschaftsschutzgebiet Bisamberg wurden in einem europaweiten Auswahlverfahren von der Europäischen Kommission als schutzwürdig bestätigt und in die „Gemeinschaftsliste der Europäischen Kommission“ aufgenommen.

Die Mitgliedstaaten sind nach Vorliegen dieser Listen verpflichtet, die Gebiete so rasch als möglich (längstens binnen 6 Jahren) als Besondere Schutzgebiete (Special Areas of Conservation – SAC) auszuweisen.

Durch § 22a des Wiener Naturschutzgesetzes wurden die genannten Gebiete bereits im Jahre 2001 zu „Besonderen Vogelschutzgebieten“ erklärt. Mit der

Europaschutzgebietsverordnung wurden diese Gebiete im Oktober 2007 auch zu Europaschutzgebieten erklärt (zu „Besonderen Schutzgebieten“ im Sinne der FFH-Richtlinie, Special Areas of Conservation – SAC).

2.2 Monitoringberichte

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sieht gemäß Art. 11 und Art. 17 ein Überwachungssystem über den Erhaltungszustand von Arten und Habitaten vor. Der erste österreichische Bericht für die Jahre 2001 bis 2006 wurde im Auftrag und unter Mitwirkung der 9 Bundesländer und des BMLFUW vom Umweltbundesamt (UBA) unter Beteiligung zahlreicher ExpertInnen erstellt. Der Bericht beinhaltet einerseits die Bewertungen des Schutzstatus von Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen der FFH-RL und andererseits die fachlichen Begründungen dieser Bewertungen. Diese erfolgt mit Karten im JPEG-Format über die Verbreitung von Arten, mit Angaben über den Bestand von Arten, deren Verbreitung, die Beschaffenheit, deren Lebensraum und die zu erwartende Entwicklung des Schutzstatus sowie mittels Bekanntgabe der berücksichtigten Studien.

Für die Berichterstellung wurde eine eigene Steuerungsgruppe aus VertreterInnen der Bundesländer gebildet.

Die fachliche Koordination allgemeiner Agenden der beiden EU-RL erfolgt über Tagungen der Länderarbeitsgruppe für internationale Naturschutzangelegenheiten, in der VertreterInnen aller 9 Bundesländer aus dem Bereich Naturschutz mitarbeiten. Zur fachlichen Begleitung wurde weiters ein Werkvertrag mit o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr für die Jahre 2004 bis 2007 abgeschlossen.

► europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/l28076.htm

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/international/2000gebiete.html

3 Ausblick

Unsere umfangreichen praktischen Erfahrungen und die eingehende Auseinandersetzung mit dem Thema „Naturschutz in der Stadt“ haben gezeigt, dass die logische Herangehensweise an Aufgaben über Bestandsaufnahme und Analyse, gepaart mit Kreativität, Wissen und Erfahrungen, zu den besten Lösungen führt. Durch das Einbringen in einen intensiven, schöpferischen Prozess, durch das ständige Wechselspiel von Fragen und (manchmal auch nur vorläufigen) Antworten auf kognitiver und intuitiver Ebene gelingt es so, auf möglicherweise jedes Mal anderen Wegen Ergebnisse zu erzielen, die den strategischen Zielen der Wiener Umweltschutzabteilung Rechnung tragen.

Eines der 5 strategischen Ziele der MA 22 ist: Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Wien sowohl den Wert der „Umwelt“ erkennen als auch die „Umwelt“ zu ihrem inneren Anliegen machen und daher ihr Handeln danach ausrichten. Wir bringen die Umwelt in die Köpfe und Herzen der Menschen. Dabei ist das Bewusstsein ganz wesentlich, dass Naturschutz – wie die meisten Aufgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – Dialog und Vernetzung braucht.

Dialog
Innerhalb des Bereiches **Innerhalb der Abteilung**
Mit anderen Abteilungen
und
ganz wesentlich
mit den AkteurInnen (Menschen) vor Ort

Denn Naturschutz in der Stadt findet im Spannungsfeld zwischen der Natur und den Lebensraumansprüchen des Menschen statt – es gilt zu beachten, dass sämtliches Handeln in einem Wechselspiel ökologischer, ökonomischer und sozialer Interessen erfolgt.

Naturschutz hat daher weiterhin die Aufgabe, Natur vor menschlichen Eingriffen zu schützen (segregierender Naturschutz durch Schutzgebiete – Vorrang ökologischer Interessen). Immer bedeutender wird aber die Erhaltung der Natur für die Menschen – insbesondere zur Förderung und Wiedererlangung des verlorengegangenen Naturbezugs (integrierender Naturschutz durch Erlebnismöglichkeiten von Natur in der Stadt – Vorrang

sozialer Interessen). Natur muss auch im Alltag in all ihren Erscheinungsformen erlebbar, sichtbar, spürbar sein.

Entsprechende naturschutzbezogene Konzepte und Maßnahmen benötigen Akzeptanz, förderndes Verständnis, Mitwirkung und Toleranz der Stadtbevölkerung, um realisiert werden zu können. Und einen Dialog darüber wie z. B. bei der Aktionenreihe Wildwuchs der Wiener Umweltschutzabteilung im Jahre 2003.

Eine besondere Herausforderung wird es dabei sein, den Reichtum an kulturellen Bevölkerungsgruppen und deren unterschiedliches Naturverständnis mit dem Reichtum an Landschaften zu



Dialog mit AkteurInnen

verknüpfen. Landschaft geht nicht verloren, sie verändert sich nur. Diese Veränderung gilt es so weit wie möglich für die Natur, im Sinne der Naturschutzziele, zu steuern.

In den nächsten Jahren sind folgende Aktivitäten auf dem Gebiet des Naturschutzes geplant:

- Fortsetzung des Vertragsnaturschutzprogramms mit Schwerpunkt auf Ackerrandstreifen und Naturgärten
- Fortsetzung von *Netzwerk Natur* mit Schwerpunkt auf Umsetzungsprojekten wie z. B. Wiesenpflege, Anlage von Kleinstrukturen, bewusstseinsbildende Maßnahmen etc.
- Schließung des Schutzgebietsgürtels im Norden (Bisamberg) und Südosten (Favoriten/Simmering) Wiens
- Implementierung von Natura-2000-Managementplänen und eines Monitorings gemäß FFH-RL und VS-RL
- Durchführung der Biotoptypenkartierung
- Aufwertung der Schutzgebiete durch geschützte Biotope (z. B. Bogenschießplatz)
- Aufwertung des Stadtgebiets durch ökologische Entwicklungsflächen
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Spezieller Teil

Tätigkeitsbericht im engeren Sinn: Behördentätigkeit, umsetzungsorientierte Projekte,

4 Legistik

4.1 Europaschutzgebietsverordnung

Von der Wiener Umweltschutzabteilung wurde der Entwurf einer Europaschutzgebietsverordnung ausgearbeitet. Wie in der Einleitung bereits erwähnt wurde, ist die Schaffung eines europaweiten ökologischen Netzwerks „Natura 2000“ in den beiden Naturschutz-Richtlinien der Europäischen Union vorgesehen, und zwar in der sogenannten Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der sogenannten Vogelschutz-Richtlinie. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind aufgrund dieser Richtlinien verpflichtet, Schutzgebiete für dieses ökologische Netzwerk zu nennen und diese nach einem Auswahlverfahren durch die Europäische Kommission zu besonderen Schutzgebieten, zu Europaschutzgebieten, zu erklären.

Von Wien wurden das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten, der Nationalpark Donau-Auen, Teile des Landschaftsschutzgebietes Liesing und das sogenannte Ex-lege-Landschaftsschutzgebiet Bisamberg gegenüber der Europäischen Kommission namhaft gemacht und nach Abschluss des europaweiten Auswahlverfahrens im Dezember 2005 als schutzwürdige Gebiete bestätigt.

Mit der erwähnten Verordnung wurden die genannten Schutzgebiete zu Europaschutzgebieten erklärt. Als Ziel in den Europaschutzgebieten wurde in der Verordnung die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes von in der Verordnung aufgelisteten Lebensraumtypen und Pflanzen- und Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse festgelegt. In jedem Bewilligungsverfahren in den Europaschutzgebieten werden die Auswirkungen des jeweiligen Vorhabens auf dieses Ziel geprüft. Darüber hinaus werden in den Europaschutzgebieten auch entsprechende Erhaltungsmaßnahmen gesetzt werden, soweit dies zur Erreichung dieses Ziels erforderlich ist.

Solche Lebensraumtypen sind im Nationalpark Donau-Auen beispielsweise:

- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (mit bemerkenswerten Orchideen),
- Auenwälder (*Alno-Padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*) oder
- Hartholzauenwälder.

An Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse sind im Nationalpark Donau-Auen unter anderen etwa:

Tabelle 1: Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie

Lateinische Bezeichnung der Art	Deutsche Bezeichnung der Art
<i>Castor fiber</i>	Biber
<i>Bombina bombina</i>	Rotbauchunke
<i>Emys orbicularis</i>	Sumpfschildkröte
<i>Triturus dobrogicus</i>	Donau-Kammolch
<i>Rutilus pigus</i>	Frauennerfling
<i>Gobio albipinnatus</i>	Weißflossengründling
<i>Aspius aspius</i>	Rapfen
<i>Rhodeus sericeus amarus</i>	Bitterling
<i>Misgurnus fossilis</i>	Schlammpeizger
<i>Gymnocephalus schraetzer</i>	Schrätzer
<i>Zingel zingel</i>	Zingel
<i>Zingel streber</i>	Streber
<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer
<i>Eriogaster catax</i>	Hecken-Wollflafer
<i>Callimorpha quadripunctaria</i>	Russischer Bär
<i>Lyacena dispar</i>	Großer Feuerfalter
<i>Apium repens</i>	Kriech-Sellerie



Untere Lobau



wissenschaftliche Fachpublikationen

Tabelle 2: **Vogelarten des Anhanges I der Vogelschutz-Richtlinie und deren Lebensräume**

Lateinische Bezeichnung der Art	Deutsche Bezeichnung der Art
<i>Ixobrychus minutus</i>	Zwergdommel
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard
<i>Milvus migrans</i>	Schwarzmilan
<i>Milvus milvus</i>	Roter Milan
<i>Haliaetus albicilla</i>	Seeadler
<i>Pandion haliaetus</i>	Fischadler
<i>Alcedo atthis</i>	Eisvogel
<i>Picus canus</i>	Grauspecht
<i>Dendrocopos medius</i>	Mittelspecht
<i>Sylvia nisoria</i>	Sperbergrasmücke
<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter
<i>Ficedula albicollis</i>	Halsbandschnäpper
<i>Crex crex</i>	Wachtelkönig
<i>Megus albellus</i>	Zwergsäger
<i>Egretta alba</i>	Silberreiher
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht

4.2 Änderung des Landschaftsschutzgebietes Prater

Die Verordnung zum Landschaftsschutzgebiet Prater wurde 2007 novelliert, da die Grenzen des Landschaftsschutzgebietes neu festzulegen waren. Einerseits wurde die Unterschutzstellung einer Fläche (im Ausmaß von ca. 3 ha) im Bereich zwischen der Seitenhafenstraße, der Freudenauer Hafensstraße und dem Gebiet des (Winter-)Hafens Freudenau aufgehoben. Andererseits wurden drei weitere Flächen in das Landschaftsschutzgebiet Prater (im Ausmaß von 20 ha) neu einbezogen. Die neu einbezogenen Flächen haben direkten Anschluss an das bestehende Landschaftsschutzgebiet Prater:

Fläche 1: Fläche der ehemaligen „Elan-Garage“ sowie die angrenzenden Flächen der Überfahrtsrampe zum Donauufer Richtung „Donaurestaurant Lindmayer“. Diese Fläche schließt direkt an das Auwaldrelikt des Krebsenwassers an. Diese Fläche hat in qualitativer Hinsicht eine Abschirmungsfunktion, bedeutet eine Erweiterung des Lebensraums für Tier- und Pflanzenarten und stellt einen Pionierstandort mit Entwicklungspotenzial zum Weiß- und Schwarzpappelbestand dar.

Fläche 2: Diese Fläche liegt zwischen Aspernallee und der Bebauung im Bereich des sogenannten Dammhaufens und reicht ebenfalls bis an die Hafenzufahrtstraße heran. Dieser Bereich weist einen ruderalen Charakter auf. Es handelt sich dabei ebenfalls in qualitativer Hinsicht um eine Aufwertung für diesen Teil des Landschaftsschutzgebietes Prater.

Fläche 3: Dieser von der Fläche her größte Teil erstreckt sich zwischen Seitenhafenstraße und bestehendem Landschaftsschutzgebiet bis zum Donaukanal und nimmt auch die Uferbereiche des Donaukanals mit bis hinunter zum sogenannten „Praterspitz“, dem „Finis Terre der Leopoldstadt“. Diese Arrondierung entlang der Seitenhafenstraße bzw. entlang des Donaukanals dient zur Abpufferung des Landschaftsschutzgebietes und schließt direkt an das bestehende Landschaftsschutzgebiet an. Durch die Verlängerung entlang des Ufers des Donaukanals bis hinunter zum sogenannten „Praterspitz“ wird ein direkter Konnex des Landschaftsschutzgebietes Prater mit dem ehemals die Landschaft des Praters formenden Donaukanal hergestellt und darüber hinaus eine Verbindung zum „Geschützten Landschaftsteil Blaues Wasser“ geschaffen. Dieser Abschnitt wird auch als beliebter Rad- und Fußweg genutzt, und die Erweiterung stellt somit auch eine Aufwertung in Hinblick auf die naturnahe Erholung dar. Diese Änderungen wurden von der Wiener Landesregierung beschlossen und sind am 23. August 2007 in Kraft getreten (vgl. Verordnung zum Landschaftsschutzgebiet Prater LGBL. für Wien Nr. 3/1998 in der Fassung LGBL. für Wien Nr. 28/2007).



Landschaftsschutzgebiet Prater

5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung

5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2007

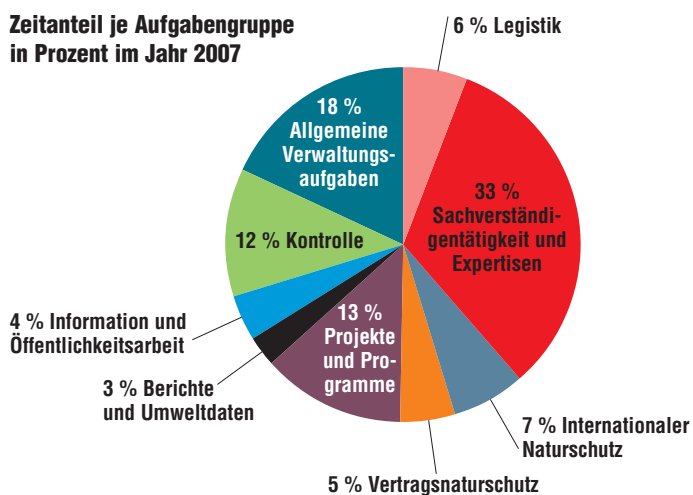
Der Bereich Naturschutz der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 umfasste 2007 elf MitarbeiterInnen (8 A, 2 B, 1 C). Eine neue Mitarbeiterin verstärkt seit Februar 2007 das Team. Sie ist Tierärztin und ist für die Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) eingesetzt. Bedingt durch Mutterschutz und Teilkarenz standen im Bereich Naturschutz nicht die vollen Kapazitäten zur Verfügung. Zwei Praktikantinnen konnten während des Berichtszeitraums Erfahrungen im Bereich Naturschutz sammeln und haben diesen unterstützt.



Die neue Mitarbeiterin bei einer Naturschutzexkursion

Die nachfolgende Darstellung der Aufgabengruppen im Naturschutz variiert etwas gegenüber den Darstellungen in den letzten Berichten, da ein neues Bezugssystem gewählt wurde.

Zeitanteil je Aufgabengruppe in Prozent im Jahr 2007



2007 nahmen demnach die Bereiche Sachverständigentätigkeit/Expertise und Legistik zusammen 39 % ein. Kontrolle, internationaler Naturschutz, allgemeine Verwaltungsaufgaben blieben gegenüber dem Vorjahr gleich oder nahezu unverändert. Neu extra ausgewiesen in der Darstellung sind die Bereiche Vertragsnaturschutz und Berichte/Umweltdaten. Im Bereich Umweltrecht waren fünf Personen (3 A, 2 B) teilweise mit naturschutzbehördlichen Aufgaben befasst. Dabei war die legistische Tätigkeit ebenso wie die Führung von Verwaltungsverfahren (Unterschutzstellungen, Bewilligungsverfahren etc.) und die Mitwirkung an Projekten des Vertragsnaturschutzes Gegenstand der Tätigkeit.

5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2007

Im Berichtszeitraum war die Anzahl der Verwaltungsverfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz bzw. Wiener Nationalparkgesetz mit insgesamt 140 höher als in den Vorjahren.

Die Anzeigen von illegalen Eingriffen an die Magistratischen Bezirksämter als Verwaltungsstrafbehörden wurden verstärkt. Bei illegalen Eingriffen gab es darüber hinaus 2007 fünf Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes im Sinne des § 37 Wiener Naturschutzgesetz:

- im 23. Bezirk wurde der Auftrag erteilt, illegale Eingriffe im Landschaftsschutzgebiet (wie etwa die Errichtung eines Maschendrahtzaunes samt Tor mit Fundamenten und Stehern, zwei Stützmauern, die nicht einheimischen, gepflanzten Gehölze zu entfernen und die Geländeveränderungen) rückgängig zu machen und den früheren Zustand wiederherzustellen,
- im 17. Bezirk wurde die Herstellung des bescheidkonformen Zustandes (die Begrünung einer Kellerdecke),
- im 19. Bezirk wurde die Wiedererrichtung einer zerstörten Hohlwegböschung und die Vornahme einer Initialpflanzung und
- im 23. Bezirk wurde die Entfernung von zwei illegalen Werbetafeln aufgetragen.

Weitere Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei widerrechtlichen Eingriffen wurden eingeleitet.

Tabelle 3: **Anzahl der Verwaltungsverfahren 2007**

Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 7 Wiener Naturschutzgesetz (Erklärung zum geschützten Biotop)	1
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 7 Wiener Naturschutzgesetz (Eingriff in ein geschütztes Biotop)	1
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 11 Abs. 2 bzw. Abs. 3 Wiener Naturschutzgesetz (Artenschutzverfahren)	8
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 18 Wiener Naturschutzgesetz (Maßnahmen im Grünland)	11
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß §§ 23, 24, 25 bzw. 28 Abs. 4 Wiener Naturschutzgesetz (Maßnahmen in Schutzgebieten)	80
Erklärung von Naturgebilden zum Naturdenkmal gemäß § 28 Abs. 1 bzw. § 29 Wiener Naturschutzgesetz	15
Widerruf der Unterschutzstellung von Naturgebilden zum Naturdenkmal gemäß § 28 Abs. 8 Wiener Naturschutzgesetz	14
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 37 Wiener Naturschutzgesetz (Wiederherstellungen)	5
Naturschutzbehördliche Verfahren gemäß § 7 Wiener Nationalparkgesetz (Maßnahmen im Nationalpark Donau-Auen)	5
Summe	140

5.2.1 Rückblick auf abgeschlossene naturschutzbehördliche Verfahren 2007

2007 wurden neben zahlreichen anderen Verfahren naturschutzbehördliche Verfahren zu folgenden größeren Projekten durchgeführt:

- die Errichtung der Umfahrung Süßenbrunn – S 2 Wiener Nordrand-Schnellstraße gemäß § 11 Abs. 2 Z 5 Wiener Naturschutzgesetz,
- die Aufhöhung und grundbautechnische Verbesserung des Dammsystems Albern sowie die Errichtung des Hafentores Albern im Bereich des Hafens Albern,
- temporäre Dotation des Fadenbaches über das Kühwörther Wasser im Nationalpark Donau-Auen.

Bei diesen Verfahren wurde jeweils durch die Vorschreibung von Auflagen sichergestellt, dass der Erhaltungszustand von geschützten Tier- und Pflanzenarten günstig bleibt und dass keine wesentlichen Auswirkungen auf die Landschaftsgestalt, den Landschaftshaushalt und die Erholungswirkung der Landschaft zu erwarten sind.

5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2007

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2007 für Forschungs- und Projektvorhaben bzw. Maßnahmen für den Naturschutz betragen ca. 259.300 Euro und sind in den nachfolgenden Übersichtstabellen aufgeschlüsselt. Die Änderung gegenüber dem Vorjahr (ca. 404.500 Euro) ergibt sich im Wesentlichen dadurch, dass für das *Netzwerk Natur* (Arten- und Lebensraumschutzprogramm sowie Biotoptypenkartierung) aufgrund der Neuausschreibung nicht für das ganze Jahr ein Auftrag vergeben wurde und daher nur 118.000 Euro ausgegeben wurden. Das Gesamtbudget für das *Netzwerk Natur* wird aber nicht geringer, die Bearbeitungszeit wurde verlängert.

Die überblicksmäßige Zusammenstellung von Projekten über 1.000 Euro ist in folgenden Tabellen entsprechend der Gliederung des Berichtes strukturiert.

Tabelle 4: **Projektübersicht Artenschutz, Gebiets- und Objektschutz**

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichtsjahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Amphibienschutzprogramm	Amphibienuntersuchung im Wiener Prater, Bereich Aspernallee/ Lusthaus	M. Pintar/ BOKU		2.123,44	2007	20				x	
	Streckenbetreuung Exelbergstraße	Fam. Otto		2.964,80	2007	20				x	
Igel-Laienmonitoring		ÖNB		12.200,00	2007	20					x
Arthropoden urbaner Wiesen und Ruderalstandorte		IfaBU		2.500,00	2007	–					x
Verbreitungskarten der Tagsschmetterlinge Wiens		M. Wiemers		2.500,00	2007	–					x
Fortführung und Einarbeitung aktueller Forschungsergebnisse in die Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens		E. Vitek	9.000,00	3000,00	2006– 2008	–					x
Erweiterungsmodul		E. Vitek		3080,00	2007	–					x
Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten und an Naturdenkmälern		MA 49		2.200,00	2007	24				x	
Summe				30.568,24							

 **Zielsystem Naturschutz**
www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/ziel/

LB Leitbild
 ZK Zielkonzept
 Str Strategie
 M Maßnahmen
 Bew Bewertung

Tabelle 5: **Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung**

Zielsystem Naturschutz

Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i>	Hauptprojekt – Fertigstellung Bezirksleitlinien; Umsetzungsprojekte; Projektabschluss	TBK/AVL	738.000,00	70.258,06	2003–2007	27		x	x	x	x
	Pflege Sievering, Mauer und Lainzer TG	div. Vertragsfirmen der MA 49		21.195,24	2007	–				x	
	Pflege Prater	Flexwork		6.717,15	2007	–				x	
	Expertise Gebäudebrüter	M. Stocker		1.286,25	2007	–				x	
	Ökologisches Monitoring von Nistkästen (gemeinsam mit MA 49)	KLIVV		4.643,00	2007	–				x	
	Monitoring Gürtelwiesen Margareten	BOKU – ZUN		1.500,00	2007	–				x	
	Quartett „Tiere und Pflanzen in Wien“ (Druck)	Piatnik		7.243,44	2007	39					x
	Wildbienen-Folder (Druck – Neuauflage)	Rema-Print		3.800,00	2007	39				x	
	Infotafel „Pappelteich“ und „Anton-Sattler-Gasse“	TBK		1.469,66	2007	28				x	
	Gesamtprojekt			118.112,80							
Biotoptypenkartierung	Weide Gütenbachtal	AVL		1.248,00	2007	–					x
	Bogenschießplatz Freudenau	AVL		2.277,60	2007	–					x
	Monitoring Trockenrasen Fuchshäufel	BOKU		3.324,81	2007	–					x
	Gesamtprojekt			6.850,41							
Summe			127.963,21								

 Tabelle 6: **Vertragsnaturschutz**

Zielsystem Naturschutz

Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Vertragsnaturschutz	Lebensraum Acker; Prämien	Diverse Vertragspartner	370.000,00	33.205,43	2002–2012	29				x	
	Lebensraum Hecke	Baumschule Schwanzler		21.010,00	2007	28				x	
Summe			54.215,43								

Tabelle 7: **Projektübersicht Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien**

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Artenkartierungen (betreffend <i>Natura 2000</i>)	Bestandsschätzung Schnecken	M. Duda, W. Fischer		6.169,00	2007	35					x
	Bestandsschätzung Fledermäuse	G. Reiter, U. Hüttmeir		8.488,00	2007	33					x
	Bestandsschätzung Großmuschel und Krebse	T. Ofenböck		6.000,00	2007	34					x
	Bestandsschätzung Amphibien	G. Gollmann		8.000,00	2007	36					x
	Summe			28.657,00							
LIFE-Projekt Bisamberg	Distelverein	50.000,00	10.000,00	2006– 2010	31				x	x	
<i>Natura 2000</i> - Beratung	Grabherr	3.926,00	1.963,00	2006– 2007	38						
Summe			40.583,00								

Tabelle 8: **Projektübersicht Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Internetportal www.natur-wien.at (gemeinsam mit WUA, MA 49, MA 45, MA 42)		WZW	12.000,00	5.000,00	2006– 2007	40				x	
<i>Naturschutz.at</i>		UBA		1.000,00	2007	40					
Summe				6.000,00							

Gesamtausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung für den Naturschutz € 259.329,88

6 Artenschutz

Die Stadt Wien ist Lebensraum für viele Arten. Die Artenvielfalt ist groß, weil es Trockenrasen, Feuchtgebiete, Gewässer, pannonische Brachen, Wälder u. a. gibt. Für den Schutz der Artenvielfalt ist der Schutz übergeordneter Grünbeziehungen und die ökologische Anreicherung der Stadtlandschaft notwendig. Der Artenschutz setzt auf einer, diesen anderen Schutzinstrumenten nachgeordneten, dafür ganz konkreten Maßnahmenebene an.

Grundlagendaten werden nicht allein für die Planung von Artenschutzprojekten – die aktiv gestaltende Seite des Naturschutzes – benötigt, sondern auch für die Eingriffsbeurteilung im Zuge von Bewilligungsverfahren – die gleichermaßen wichtige reaktive Seite des Naturschutzes.

Der Bedarf an Artenkartierungen ergibt sich auch mit der Umsetzung der Natura-2000-Verpflichtungen. Die speziell darauf ausgerichtete Kartierungen werden in einem eigenen EU-Kapitel ► [siehe Seite 33 Artenkartierungen](#) dargestellt.

6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten

6.1.1 Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens – Fortführung

Auftragnehmer: Dr. Vitek, 2006–2008

Seit dem Jahr 2000 wird im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 vom Botanischen Institut der Universität Wien eine Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens geführt. Dabei werden aktuelle Funddaten von Gefäßpflanzen in Wien gesammelt (durchforsten aktueller wissenschaftlicher Publikationen, Meldungen von Botanikern und eigene Aufsammlungen) und auf ihre wissenschaftliche Glaubwürdigkeit geprüft. Diese überprüften Daten werden in die vorhandene Datenbank eingegeben und jährlich aktualisiert. Aktuelle Abfragen aus der Datenbank wurden und werden sowohl in umwelt- und naturschutzrechtlichen Verfahren verwendet als auch für universitäre Forschungsprojekte und Studien genutzt. Auch im Zuge der Erstellung von Managementplänen dient die Datenbank als eine wichtige Grundlage für die Lokalisierung betreffender Arten.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 426 Änderungen, Ergänzungen, Nachträge und Korrekturen vorgenommen. Die Zahl der angegebenen Arten stieg von 2.147



Bunte Schwertlilie



Iriswiese Bisamberg

auf 2.399 Arten. Von den bekannten Arten gehören 1.464 bzw. 61,0 % der ureinheimischen Vegetation an oder sind alteingebürgert. Die seit 1492 eingebrachten Arten (Neubürger) belaufen sich auf 140 (5,9 %). 795 Arten (33,1 %) sind als unbeständige Arten anzusehen, die meist fallweise, aber bisher nicht dauerhaft verwildert sind.

765 Arten der Wiener Flora (31,88 %) sind in unterschiedlichem Maße als gefährdet eingestuft worden. 225 Arten sind hingegen als „verbreitet“ anzusehen.

6.1.1.1 Erweiterungsmodul

In der Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens wurden die Arten in einer räumlichen Verteilung in naturräumliche Einheiten, sogenannte „Stadträume“, eingeteilt. In einem Erweiterungsmodul zur Datenbank sind die streng geschützten und geschützten Arten jetzt grundstücksgenau verortet worden.

6.1.2 „Die Spinnen-, Laufkäfer- und Wildbienenfauna urbaner Wiesen- und Ruderalstandorte in Wien-Innere Stadt“

Auftragnehmer: IfaBU (N. Milaswoszky et. al.), 2007

Von zwei innerstädtischen, nur extensiv gepflegten und genutzten Grünflächen, die Wiese im Jonasreindl und die Ruderalfläche am Minoritenplatz, wurden im Jahr 2007 die Spinnen-, Laufkäfer- und Bienenarten erfasst. Anhand der Untersuchungsergebnisse wurde der „naturschutzfachliche Wert“ dieser Flächen beurteilt.

Die Fläche „Jonasreindl“ ist eine gemähte Wiese inmitten der Straßenbahnschleife Schottentor. Die Fläche liegt unter Stadtniveau und wird nicht betreten. Die Pflege erfolgt sehr extensiv. Die Fläche „Ruderalfläche Minoritenkirche“ ist im Jahr 1995 als „naturnahe“ Gartenanlage im Rahmen einer Aktion

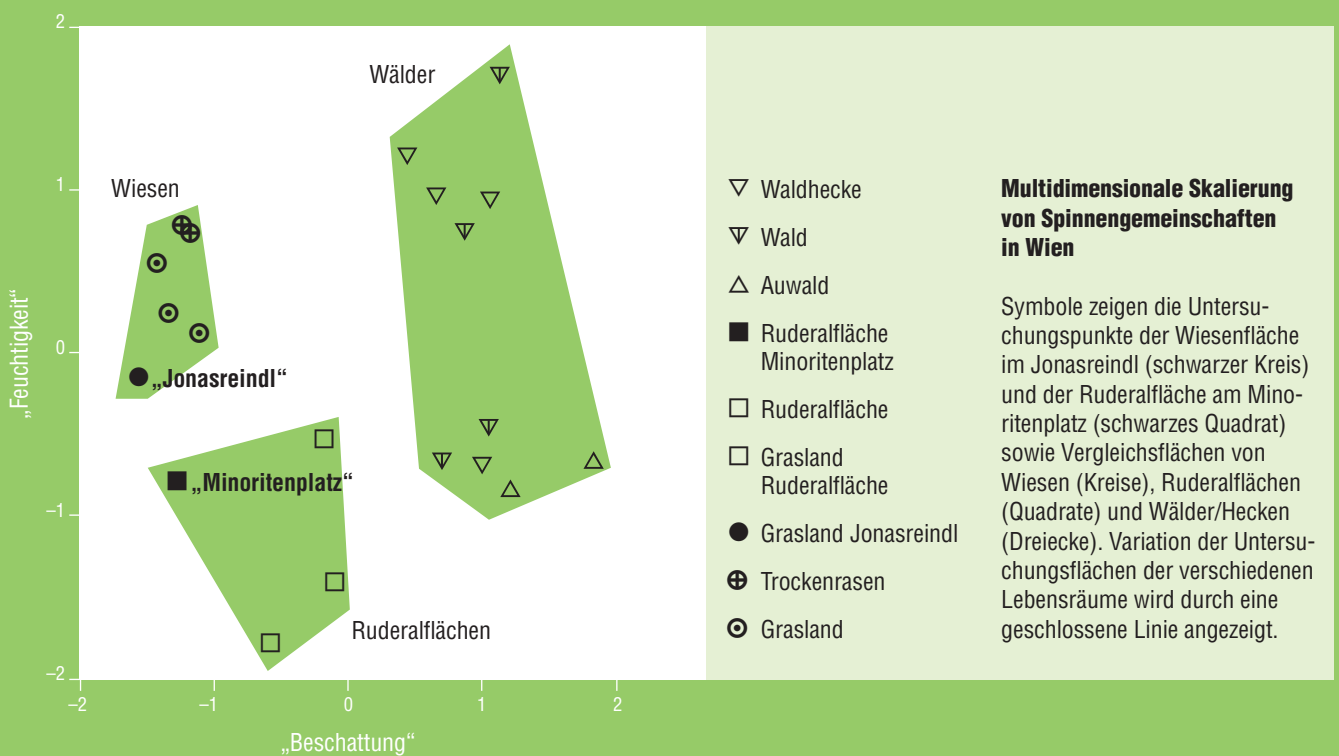
des europäischen Naturschutzjahres „Naturschutz überall“ angelegt worden. Es ist eine trockene, mit Gebüsch bestandene Ruderalfläche.

Insgesamt konnten in beiden Flächen 88 verschiedene Arten beobachtet werden, davon 41 Spinnenarten, 12 Laufkäferarten und 35 Wildbienenarten. Die Artenanzahl und -zusammensetzung entspricht anderen Wiesen- und Ruderalflächen in der Literatur. So konnte gezeigt werden, dass auch diese sehr zentral gelegene bzw. kleine Fläche von einer typischen Biozönose besiedelt wird.

6.1.3 Verbreitungskarten der Tagschmetterlinge Wiens

Auftragnehmer: M. Wiemers, 2007

Die Arbeit ergänzte die bisherige Verbreitungskarte der Tagschmetterlinge Wiens mit neuen Daten. Insgesamt wurden 1.493 neue Datensätze von 79 Arten eingetragen. 19 Planquadrate sind 2007 erstmals erfasst worden, so dass der „Durchforschungsgrad“ (Anteil der Planquadrate mit Fundmeldungen) jetzt 83,9 % beträgt. Erstmals erfasst wurde auch der Zentralfriedhof. Die verbliebenen Lücken liegen zu meist in dicht verbauten Bereichen (z. B. im Bereich des Südbahnhofs) und in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten am Stadtrand (besonders im Bezirk Donaustadt). Einige dieser Planquadrate



wurden zwar aufgesucht, aber es konnten dort keine Tagfalter festgestellt werden.

Eine Übersichtskarte mit den Artenzahlen je Rasterfeld wurde beigefügt (siehe unten). Gegenüber der publizierten Karte von 2006 ergibt sich insbesondere aufgrund der verstärkten Erfassung der Flächen im „Fuchshäufel“ ein zusätzlicher Diversitäts-„Hotspot“ in der nördlichen Lobau. Auch in einigen bisherigen Hotspots (insbesondere am Bisamberg, bei Kalksburg und Weidlingau) fallen in der Karte erhöhte Artenzahlen in einigen Rasterfeldern auf.

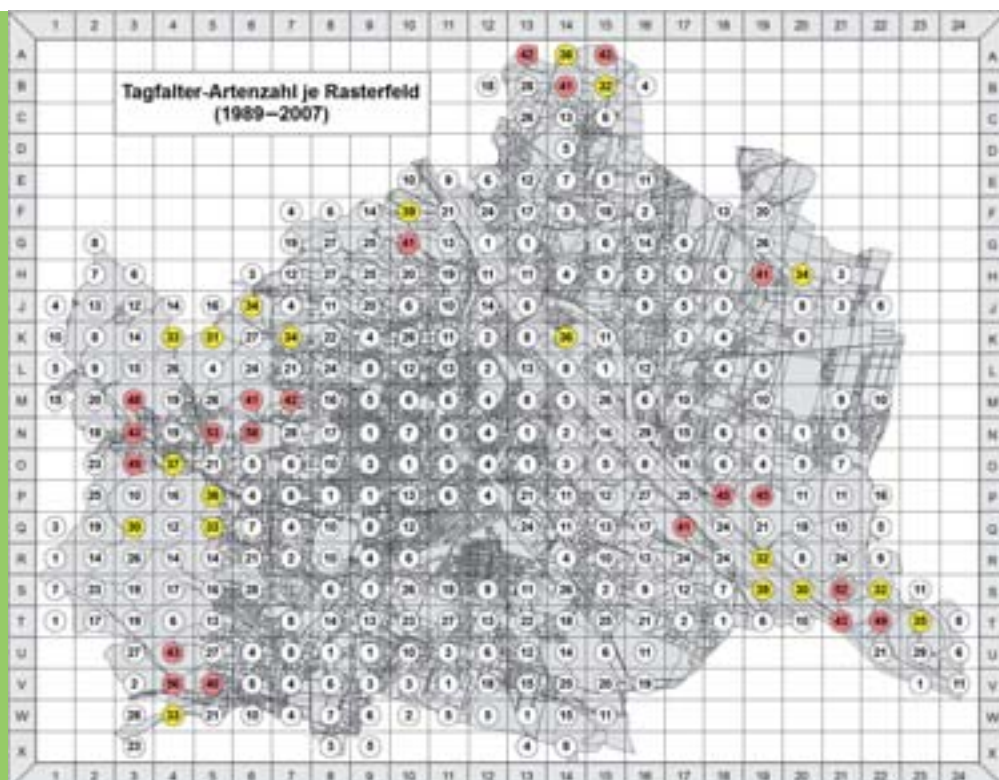
Einige bemerkenswerte Funde wurden besonders hervorgehoben:

- *Brenthis hecate* (Saumfleck-Perlmutterfalter), die bisher nur aus einem Planquadrat bei Kalksburg bekannt war, konnte nach 1999 erstmals wieder von drei Beobachtern aus dem selben und einem angrenzenden Planquadrat nachgewiesen werden.
- *Argynnis adippe* (Feuriger Perlmutterfalter) war bisher nur aus dem Wienerwald bekannt und konnte jetzt auch in der Lobau nachgewiesen werden.
- *Limnitis camilla* (Kleiner Eisvogel – bisher nur 5 Fundpunkte östlich der Donau) konnte erstmals bei Kalksburg und in einem neuen Planquadrat in der Lobau festgestellt werden.

- *Pyrgus armoricanus* (Zweibrütiger Würfel-Dickkopffalter – bisher nur 7 Fundpunkte aus dem Wienerwald) konnte in zwei neuen Planquadraten bei Weidlingau gesichtet werden.
- *Nymphalis polychloros* (Großer Fuchs) – hatte ein gutes Flugjahr und wurde im Lainzer Tiergarten an mehreren neuen Fundplätzen beobachtet.

Wichtige neue Fundpunkte liegen von drei bisher nicht gut erfassten Zipfelfalterarten vor, insbesondere aufgrund von Eifunden:

- *Neozephyrus quercus* (Blauer Eichen-Zipfelfalter – bisher 5 Punkte) wurde an 4 neuen Punkten festgestellt.
- *Satyrium w-album* (Ulmen-Zipfelfalter) wurde erstmals im Lainzer Tiergarten festgestellt.
- Von *Thecla betulae* (Nierenfleck-Zipfelfalter) liegen erstmals Funde aus Kalksburg und Hadersdorf-Weidlingau vor.
- Das Vorkommen von *Maculinea alcon* (Lungenenzian-Ameisen-Bläuling) im Lainzer Tiergarten (Aumüllerwiese) konnte zwar noch einmal bestätigt werden, die Population ist aber bedroht. Managementmaßnahmen für eine entsprechende Wiesenpflege werden ausgearbeitet.



6.1.4 Igel-Laienmonitoring

Auftragnehmer: ÖNB, 2007

Der Igel bevorzugt Gebiete, die durch eine reiche Ausstattung an Grünland, Hecken, Wald und Gehölzrändern gekennzeichnet sind. Er ist ein Charaktertier garten- und grünanlagenreicher Siedlungsgebiete und meidet dicht verbaute Räume. Ein Projekt zur Erfassung der Igel Lebensräume in Wien und letztlich zum Schutz des Igels eignet sich aufgrund dieser Tatsachen besonders gut als Best-practice-Projekt für den Naturschutz im Siedlungsraum.



Igel

Das Ziel dieses Projektes war die Beobachtung und die Erhebung von Verbreitungsdaten von Igeln in Wien über ein Onlineportal unter Einbindung von Amateuren. Diese Methode des „Laienmonitorings“ (Citizen Scientist) wurde bereits an anderen Orten erfolgreich durchgeführt. Es hat neben dem Informationsgewinn über die Verbreitung des Igels vor allem auch didaktische Funktion, indem es der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit bietet, aktiv im Naturschutz tätig zu sein. Des Weiteren sensibilisiert das Projekt die interessierte Bevölkerung über Gefährdung und Schutz des Igels. Das Igel-Meldesystem ist mit einer eigenen Projektseite ein Zusatzmodul des bereits etablierten Onlinesystems www.naturbeobachtung.at.

Begleitet wurde das Onlinesystem von intensiver Öffentlichkeitsarbeit (wie Newsletter oder Presseausendungen).

In Wien gab es vom 1. Mai bis 3. Dezember 2007 insgesamt 459 Igel-Fundmeldungen, dabei wurden 958 Individuen gesehen. 364 MelderInnen teilten ihre Beobachtungen mit. Alle Funde wurden uneingeschränkt freigegeben, d. h. sie sind für alle UserInnen sichtbar. Für 70 Igel-Meldungen wurde ein Fotobeleg hochgeladen. Von den insgesamt 459 Meldungen waren 229 mit Funddetails oder genaueren Beschreibungen versehen.

6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung

(► siehe auch unter 9.1 Netzwerk Natur)

6.2.1 Amphibienschutz allgemein

Die Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz übernimmt im Rahmen ihrer Tätigkeiten im Amphibienschutz schon seit ca. 16 Jahren die Aufgaben einer fachlichen Koordinationsstelle eines Netzwerks von MitarbeiterInnen, bestehend aus privaten HelferInnen, VertreterInnen von Tierschutzorganisationen, Mitgliedern der Wiener Naturwacht sowie Vertreter-



Erdkröte

Innen anderer Fachdienststellen.

Die folgenden Amphibienwanderstrecken werden betreut oder mit „Krötentafeln“ beschildert:

- 2., Wiener Prater (Bereich Lusthaus bzw. Aspernallee)
- 14., Rosentalgasse, Mauerbachstraße (Bereich Schloss Laudon), Sofienalpenstraße, Amundsenstraße (Bereich Schottenhof)
- 17., Exelbergstraße (Bereich Schwarzenbergpark)
- 21., Senderstraße (Bereich Magdalenenhof)

6.2.2 Amphibienschutz Prater

Unter Projektleitung von Ass. Prof. Mag. Dr. Manfred Pintar und Betreuung von Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Dr. Christine Brandenburg wurde im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Rahmen einer Lehrveranstaltung von StudentInnen der Universität für Bodenkultur die Betreuung der Wanderung der Amphibien im Bereich Aspernallee bzw. die Teilbetreuung der permanenten Schutzanlage beim Lusthaus durchgeführt. In der Zeit von Mitte März bis Mitte April erfolgte eine Populationserfassung der Erdkröte (*Bufo bufo*) und des Springfrosches (*Rana dalmatina*) im Bereich Aspernallee, einschließlich Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse. Das Jahr 2007 brachte wieder nur eine sehr eingeschränkte Wanderaktivität der Amphibien.

Das Ziel einer begleitenden Seminararbeit war, herauszufinden, wie Medien über Amphibien berichten und diese Berichte aufgenommen werden.

Das Ergebnis:

- direkter Kontakt mit der Redaktion wichtig
- Beiträge in der Wochenendbeilage
- bunte Bilder mit Frosch und Kröte

Bereits heuer wird auf diese Aspekte bei der Medienarbeit verstärkt Bedacht genommen. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 empfiehlt dazu einen interessanten Film zum Amphibienschutz an Straßen (Dokumentation von Heimo Schedl, erstellt im Auftrag des BMVIT), der dieses Thema zusätzlich plakativ darstellen soll.

Ein zweiter Beitrag der Universität für Bodenkultur betraf die Bedeutung von Verkehrsschildern für den Schutz



Optimale Krötentafel

wandernder Amphibien.

Aufgrund der Befragung wurde eine Tafel entworfen, die bezüglich Farbwahl und Gestaltung den größten Aufmerksamkeitswert hat.

7 Objektschutz

7.1 Naturdenkmäler

Einzelne Naturgebilde, die wegen ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung oder wegen ihrer Eigenart, Seltenheit oder ihres besonderen Gepräges, das sie der Landschaft verleihen, oder wegen ihrer besonderen Funktion für den Landschaftshaushalt erhaltungswürdig sind, können durch Bescheid der Naturschutzbehörde zum Naturdenkmal erklärt werden.

Einzelbäume sowie Baumgruppen sind mit großem Abstand am häufigsten Gegenstand des Naturdenkmalschutzes (vgl. auch Tabelle auf der nächsten Seite). Dies spiegelt einerseits die städtische Situation, andererseits die ursprüngliche Idee des Naturdenkmalschutzes wider. Als Naturdenkmal qualifiziert sich demnach eine Hervorbringung der Natur, angesichts deren imposanter Erscheinung sich der Mensch innerlich verneigt. Das Aufmerksam-Werden

auf eindrucksvolle Naturgebilde ist ein Ausgangspunkt tiefergehender Beschäftigung mit dem Naturschutz. Durch den Naturdenkmalschutz wird diese, an wenig Voraussetzungen gebundene Begegnungsmöglichkeit des Einzelnen mit der Natur abgesichert. Darin gründet auch der Stellenwert, der Naturdenkmalschutz im Bewusstsein der Bevölkerung nach wie vor hat.

In den letzten Jahrzehnten wurde der vorwiegend Einzelbäume betreffende Naturdenkmalschutz inhaltlich um ökologische Aspekte ergänzt, was sich insbesondere in der Ausweisung von ökologischen Zellen als flächige Naturdenkmäler niederschlägt. Die Naturdenkmäler werden routinemäßig von Naturwacheorganen und MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 kontrolliert. Hilfreich dabei sind auch immer wieder eintreffende Meldungen von AnrainerInnen und SpaziergängerInnen, die der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 allfällige Missstände berichten.

2007 wurden einige Naturdenkmäler aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes gelöscht. Es konnten aber auch einige neue ausgewiesen werden, sodass die Gesamtzahl um sechs Naturdenkmäler auf 429 stieg. Neu ausgewiesen wurde beispielsweise eine Ulme in der Burggasse, eine naturnahe Wiese am Goldberg, die unter anderem der seltenen Art Ziesel Lebensraum bietet, ein Buchsbaum, eine Stieleiche und ein Schwarzer Holunder.

7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen

Hinweis: Eine Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler ist bei der Wiener Umweltschutzabteilung erhältlich.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/download.html

Tabelle 9: **Unterschutzstellungen 2007**

Nr.	Art	Bez.	Adresse	Begründung
794	Feldulme	7.	Burggasse vor Onr. 26	Trotz verkehrsbedingter Rückschnitte im unteren Kronenbereich stellt der Baum ein markantes ortsbildprägendes Baumindividuum dar.
795	Ziesellebensraum	10.	Goldberg	
797	Götterbaum	7.	Lindengasse 46	Das alte mächtige Exemplar verleiht der ansonsten weitestgehend baumlosen Örtlichkeit eine besondere gestalterische und kleinklimatische Funktion.
798	Gewöhnlicher Buchsbaum	14.	Cumberlandstraße 71	Ein besonders großes, altes und einstämmiges Exemplar
799	2 Platanen	11.	Kopalgasse 55–61, im Gastgarten	Beide Platanen zeichnen sich besonders durch ihre gemeinsame, mächtige, ortsbildprägende Freistandskrone aus.
800	Baumhasel	13.	Wolfraithplatz	Der Baum zeichnet sich durch seine Größe sowie durch die schöne Freistandskrone aus.
801	Stieleiche	18.	Währinger Park	Die Stieleiche zeichnet sich durch ihre Größe und Mächtigkeit sowie durch ihre prächtige Freistandskrone besonders aus.
802	Schwarzer Holunder	21.	Hassingergasse zwischen Nr. 29 und 31	Ein Exemplar, dessen Größe und Ausformung den Kriterien eines Naturdenkmales entsprechen.
803	doppelte Rosskastanienallee	11.	Simmeringer Hauptstraße 337, Zufahrt zum Krematorium	Die doppelte, gleichmäßige Rosskastanienallee verleiht der Landschaftsgestalt ein besonderes Gepräge.
804	Magnolie	14.	Ameisgasse 22	Die Magnolie wurde aufgrund des hohen Alters ausgewiesen.
805	Silberpappel	3.	Erdbergstraße EZ 2306	Ein sehr schön gewachsener, vitaler Baum
806	Eibengruppe, bestehend aus 9 Bäumen	2.	Prater	Eine so geschlossene Formation von Eiben ist selten in Wien anzutreffen.
807	Ginkgo	2.	Prater	Ein sehr schöner, mächtiger, vitaler Altbaum

Tabelle 10: Naturdenkmäler (Stand: 31. Dezember 2007)

Bezirk	Insgesamt	Einzel-ND	Gruppen	Flächige
1.	13	13	0	0
2.	16	11	4	1
3.	12	11	0	1
4.	5	5	0	0
5.	7	7	0	0
6.	2	2	0	0
7.	5	4	0	1
8.	6	6	0	0
9.	9	7	2	0
10.	10	4	1	4
11.	12	8	3	0
12.	15	10	4	1
13.	66	57	6	3
14.	45	33	6	6
15.	7	6	1	0
16.	4	2	0	2
17.	15	8	5	2
18.	25	21	2	2
19.	84	70	9	5
20.	2	1	1	0
21.	12	9	0	3
22.	11	7	0	4
23.	46	31	7	7
Summe	429	333	51	42



Ginkgobaum



Ziesel Lebensraum Goldberg

Tabelle 11: **Pflegemaßnahmen 2007**

Nr.	Art	Bez.	Adresse	Begründung
008	Stieleiche	14.	Linzer Straße 459	Umfangreiche Totholzpflege, Rückschnitt eines beschädigten Astes, Rückschnitt eines dünnen Hauptastes
097	Baumgruppe aus 3 Pyramidenpappeln	15.	Vogelweidplatz – Märzpark	Zielführende Maßnahmen waren an 2 Pyramidenpappeln nicht mehr möglich. Standsicherheit war nicht mehr gegeben.
392	Schwarzpappel	14.	Hackinger Straße 13	Totholzentfernung
417	Sommerlinde	11.	Albern, nächst Fabianstraße	Astrückschnitte, Totholzentfernung
436	Stieleiche	22.	Hausfeldstraße gegenüber 204	Freischneiden des Lichtraumprofils sowie Totholzrückschnitt aus Gründen der Verkehrssicherheit
457	Platane	19.	Döblinger Hauptstraße 87–93	Totholzentfernung
500	Mammutbaum	17.	Heuberggasse 13	Sturm hat einige Äste abgebrochen. Totholz vorhanden
509	Sommerlinde, Blutbuche	13.	Auhofstraße 241	Totholzrückschnitt
528	Weymouthskiefer	16.	Vogeltenngasse 9	Totholzentfernung
538	Silberlinde	15.	Stieggasse 11	Totholzentfernung
538	Silberlinde	15.	Stieggasse 11	Totholzrückschnitt
541	Stechpalme, Ginkgobaum	13.	Larochegasse 30	Kronenpflege (Kronenauslichtung sowie Rückschnitte der durch den Sturm verursachten Astbrüche)
574	Ginkgobaum	19.	Kreindlgasse 24	Totholzentfernung. Zur Sicherung der Starkastpartien werden 4 Gurte montiert werden.
576	Rotbuche	14.	Hadikgasse 72	Totholzentfernung
600	Esche	21.	Jedleseer Straße/ Sinawastingasse	Totholzentfernung, Rückschneiden der Astbrüche
617	Platane, Lebensbaum	23.	Willergasse 22	Einkürzung eines Starkastes sowie Setzung einer Kronensicherung ist angezeigt. Totholzentfernung
620	2 Bergahorn, 1 Platane, 1 Sommerlinde	19.	Döblinger Hauptstraße 87–93	Ein Bergahorn, die Platane sowie die Sommerlinde weisen Totholz auf, Kronenpflegeschnitt ist angezeigt.
624	Zürgelbaum	12.	Tivoligasse 73	Totholz im Feinastbereich
626	Scheinzypresse	12.	Tivoligasse 73	Massiv Totholz im Feinast- und Grobastbereich
627	Platane	12.	Tivoligasse 73	Totholz im Feinastbereich
628	4 Eschen	12.	Tivoligasse 73	Diverse Sanierungs- und Pflegemaßnahmen notwendig (rigorose Totholzentfernung, Versorgung der Astbrüche).
648	Roskastanie	13.	Anton-Langer-Gasse 32	Totholzentfernung
684	Silberpappel	13.	Wenzgasse 18–24	Totholzentfernung sowie Vermorschung
711	Baumgruppe	19.	Keylwerthgasse 15–17	Totholzentfernung
717	Roskastanie	5.	Arbeitergasse 3	Totholzentfernung
745	Trockenrasen „Am Johannesberg“	10.	Am Johannesberg	Diverse Maßnahmen bezüglich der Neuverlegung einer Erdgas-Hochdruckleitung
770	Pyramideneiche	18.	Wallrißstraße 80	Totholzentfernung
772	Winterlinde	13.	Hietzinger Hauptstraße 46	Totholzentfernung
791	Kirschlorbeer	4.	Rechte Wienzeile 25–27	Schnittmaßnahmen aufgrund von Frostschäden

8 Gebietsschutz

2007 wurden die Erhebung von Grundlagen und die Abgrenzung für ein LSG Bisamberg fortgeführt und mit den Zielen des *Netzwerk Natur* abgestimmt. Dies betrifft die räumliche Abgrenzung als auch die Ziele für die Teilgebiete Bisamberg, Agrarlandschaft und Gewässer. Für den Verschiebebahnhof Breitenlee

wurden die Grundlagen für die Ausweisung als geschützter Landschaftsteil ausgearbeitet. Auf der Basis einer Studie wurde eine genaue Zonierung der Kern- und Randzonen von Trocken- und Halbtrockenrasen vorgenommen und entsprechende Pflegemaßnahmen formuliert. Der Biosphärenpark Wienerwald, Nationalpark Donau-Auen und das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten wurden routinemäßig betreut.



Schutzgebiete nach dem Wiener Naturschutzgesetz

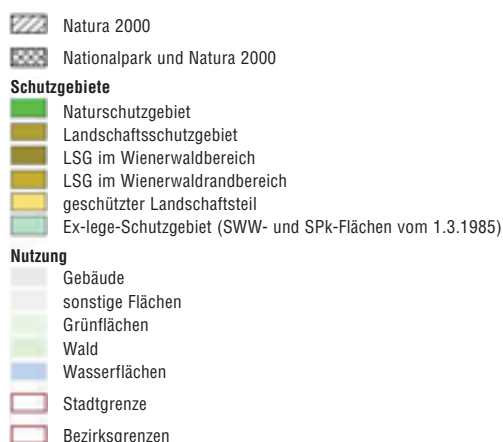


Tabelle 12: **Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2007); gereiht nach Größe**

Gebietsname	Schutzstatus	Größe (ha)	% des jeweiligen Bezirkes	% der Gesamtfläche Wiens (41.489 ha)
Donau-Auen	Nationalpark	2.300	22,5 (22)	5,5
Lainzer Tiergarten	Naturschutzgebiet	2.263	60,0 (13)	5,5
Penzing	Landschaftsschutzgebiet	1.977	58,6 (14)	4,7
Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete	Landschaftsschutzgebiet	1.279	-	3,1
Döbling	Landschaftsschutzgebiet	1.205	48,4 (19)	2,9
Liesing	Landschaftsschutzgebiet	654	20,4 (23)	1,6
Hernals	Landschaftsschutzgebiet	613	54,1 (17)	1,5
Prater	Landschaftsschutzgebiet	513	26,7 (2)	1,2
Obere Lobau	Landschaftsschutzgebiet	451	4,4 (22)	1,1
Hietzing	Landschaftsschutzgebiet	369	9,8 (13)	0,9
Ottakring	Landschaftsschutzgebiet	229	26,5 (16)	0,5
Währing	Landschaftsschutzgebiet	147	23,4 (18)	0,35
Wienerberg	Geschützter Landschaftsteil	90	2,8 (10)	0,2
Blaues Wasser	Geschützter Landschaftsteil	58	2,5 (11)	0,14
Mauerbach	Geschützter Landschaftsteil	49	1,4 (14)	0,12
Erdberger Stadtwildnis	Ökolog. Entwicklungsfläche	5,03	- (3)	-
Endlichergasse	Geschützter Landschaftsteil	1,5	- (10)	-
Stefan-Zweig-Platz/ Korngasse	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,57	- (17)	-
Franz-Glaser-Höhe	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,39	- (17)	-
Gesamt				ca. 28

8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement

8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald

(► siehe auch Kapitel 14.8)

Am 26. September 2006 wurde das Wiener Biosphärenparkgesetz erlassen. Federführend für die Vorbereitungen des Biosphärenparks Wienerwald waren die Niederösterreichische Landesforstdirektion und das Forstamt der Stadt Wien (MA 49). Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 war für die Vorbereitung des Gesetzesentwurfs zuständig. 2007 gab es Änderungen im Biosphärenparkmanagement. Der bisherige Leiter, Mag. Günther Loiskandl, schied aus und die Stelle wurde neu ausgeschrieben. Interimistisch wurde das Büro von Dipl.-Ing. Alex Mrkvicka (MA 49) und Dipl.-Ing. Andreas Weiß (Regionalmanagement Industrieviertel) geleitet. Aufbauend auf das Vertragsnaturschutzprogramm „Kleinstrukturen in Weingärten“ und die Aktivitäten des Biosphärenparkmanagements rund um den Wein wird derzeit vom Biosphärenparkmanagement zur Förderung des Weinbaus als wirtschaftlicher, kultureller und landschaftlicher Beitrag in der Region



Weingärten

entwickelt (Projekt „Weinbaulandschaften“). Die geplanten Förderungen werden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 finanziert.

► www.biosphaerenpark-wienerwald.org

8.1.2 Nationalpark Donau-Auen

Mit der Errichtung eines Nationalparks im Gebiet der Donau-Auen und der Erlassung des Wiener Nationalparkgesetzes, LGBl. für Wien Nr. 37/1996, in der geltenden Fassung, hat man sich zum Ziel gesetzt, in diesem Gebiet den Ablauf des natürlichen Kreislaufes der Lebewesen und Elemente sicherzustellen, die charakteristische Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihres Lebensraumes zu bewahren und zu fördern sowie den BesucherInnen ein Naturerlebnis zu ermöglichen.

Das Wiener Jagdgesetz und das Wiener Fischereigesetz, in der jeweils geltenden Fassung, finden im Nationalpark insoweit ihre Anwendung, als das Wiener Nationalparkgesetz und die darauf beruhenden Verordnungen keine anderen Regelungen treffen.

Für den Naturraum- und Managementplan sind im Berichtsjahr weitere Grundlagenarbeiten durchgeführt worden. So wurde die Abgrenzung der Lebensräume gemäß Nationalparkverordnung (Gewässer, Wiesen, Heißländern etc.) vorgenommen und es wurden Vorarbeiten für ein differenziertes Wegesystem durchgeführt. Wissenschaftliche Forschungsarbeiten, wie z. B. die Schafbeweidung, wurden begleitet.

8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Aufbauend auf bisherigen Managementplänen wurde im Berichtsjahr von der Wiener Umweltschutzabteilung gemeinsam mit der MA 49 ein Managementplan als Grundlage für die Verordnung erstellt, um die Pflegemaßnahmen, insbesondere der Bereiche Wald, Wiesen, Ackerflächen, Gewässer und



Lainzer Tiergarten

Wildtiere sowie die Besucherlenkung auf die natur-schutzfachlichen Erfordernisse abzustimmen. Gerade die aktuelle Waldstruktur mit ausgedehnten zusammenhängenden Altholzkomplexen, der Jagdbetrieb und der lokal erhebliche Erholungsdruck erfordern dabei individuelle Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die Bewirtschaftung der Wiesen erfolgt nach einem detaillierten Pflegeplan nach ökologischen Kriterien.

Seit der Lainzer Tiergarten auch als Natura-2000-Gebiet nominiert wurde und die entsprechenden Regelungen wirksam wurden, sind auch die Schutzgüter von europaweiter Bedeutung, gemäß der FFH-RL, in den zu erstellenden Managementplänen speziell zu berücksichtigen.

9 Komplexe Programme

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, der Vertragsnaturschutz und die Umsetzung der Naturschutz-EU-Richtlinien (FFH-RL und VS-RL) sind umsetzungsorientierte Programme, die mehreren Handlungsebenen zuzuordnen sind. Es wurde ihnen daher ein eigenes Kapitel gewidmet und zugunsten einer abgerundeten Darstellung auch jene Programmkomponenten mitbehandelt, die inhaltlich einem der nachfolgenden thematischen Kapitel zuzuordnen sind (z. B. Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von *Netzwerk Natur*).

9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypkartierung

9.1.1 Zum Programm

Begründung, Grundsätze bzw. Thesen, Projektgliederung und Bezugsräume wurden in den vorigen Naturschutzberichten bereits ausführlich dokumentiert.



Haubenlerche

9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2007

Die zweite Phase des *Netzwerk Natur* hatte die Zielplanung zum Inhalt und wurde mit Ende April 2007 beendet. Als Ergebnis liegen für alle Wiener Bezirke Leitlinien vor. Als Bezirksleitlinien I – Naturschutz_Ziele liegen folgende Bände vor: Liesing, Donaustadt, Favoriten, Simmering, Hietzing, Penzing, Floridsdorf, Ottakring/Hernals, Döbling/Währing, Leopoldau/Brigittenau und „Innere Bezirke“, das sind die Bezirke 1, 3 bis 9, 12 und 15. Weiters gibt es eine Dokumentation der bisherigen Umsetzungsprojekte und der Öffentlichkeitsarbeit (siehe vorjährige Berichte).

Umsetzungsmaßnahmen:

Für die weiteren Maßnahmen zur Erreichung der Naturschutzziele für Wald und Wiesen wurden

jeweils halbtägige Veranstaltungen durchgeführt, in denen ExpertInnen und UmsetzerInnen die Ziele präsentierten und mit ihnen diskutiert wurde. Als Ergebnisse wurden dem Umsetzungsteam folgende Empfehlungen mitgegeben, die bereits weitgehend im Programm Netzwerk Natur verwirklicht wurden:

- Implementierung in die Stadtplanung
- direkter Kontakt und Diskussion mit den jeweiligen BewirtschafterInnen
- langfristige Planung
- Zielkonflikte auf strategischer Ebene bearbeiten
- Fokussierung auf Maßnahmenbündel als „best practice“
- Datengrundlagen verbessern

Wiesenspflügen:

Die Aufgabe der traditionellen Landwirtschaft mit der Haltung von Weidetieren brachte es mit sich, dass viele der ehemaligen Wiesen und Weiden am Wienerwaldrand nicht mehr genutzt werden. Die ehemaligen Offenflächen beginnen daher zuzuwachsen und sich wieder in Wald zu verwandeln. Aus der Sicht des Naturschutzes ist diese Entwicklung insofern problematisch, als viele seltene Tiere und Pflanzen nur in offenen Lebensräumen vorkommen. Deshalb setzt sich *Netzwerk Natur* dafür ein, die wertvollsten Wiesen und Trockenrasen durch Pflegemaßnahmen zu erhalten. Für die Erhaltung naturschutzfachlich wertvoller Wiesen wurden 2007 in Kooperation mit der MA 49 zahlreiche Wiesen und Waldränder in Döbling, Mauer und im Lainzer Tiergarten gepflegt.

So haben beispielsweise die Halbtrockenrasen der Wildgrube eine besonders hohe Bedeutung als Lebensraum für geschützte Arten. Der Wert der Halbtrockenrasen wird aber zusehends gemindert, weil sich Schlehe und Hartriegel ausbreiten. In mehreren Pflegeschritten wurden die Sträucher wieder zurückgeschnitten, um den Lebensraum für Riemenzunge, Smaragdeidechse, Schlingnatter und Zebraschnecke für die nächsten Jahre zu sichern.

Ein weiterer, in Wien mittlerweile sehr seltener Biotoptyp ist die Feuchtwiese. Am unteren Rand der Rohrerwiese finden sich Reste davon. Auf der Fläche breiten sich allerdings immer mehr Gebüsche aus und verdrängen die empfindlichen Feuchtwiesenarten. Daher wurden die Sträucher im Zuge einer Pflegeaktion wieder zurückgeschnitten. Typische Bewohner von Feuchtwiesen sind z. B. die Sibirische Schwertlilie oder der Große Feuerfalter.

Anlage und Verbesserung von Pratergewässern:

Ein Umsetzungsschwerpunkt im letzten Jahr lag wieder in der Errichtung und Verbesserung von Gewässern und Kleingewässern im Prater. Nach Konsultierung von ExpertInnen und anderen Dienststellen wurden folgende Projekte ausgewählt und mit deren Planung begonnen:

- Durch die Anlage von drei flachen Uferzonen am Nordufer des Unteren Heustadlwassers wird die Uferlinie umstrukturiert. Das übersteilte Südufer wird ebenfalls an drei Stellen stark abgeflacht, sodass wechselfeuchte Zonen entstehen.
- Der Tümpel auf der Grafenwiese wird um etwa 350 m² erweitert. Die zusätzliche abgesenkte Fläche erstreckt sich für ca. 20 m in südliche Richtung. Der neu gestaltete Bereich erhält einen Puffer aus einer frei wachsenden Hecke heimischer Sträucher.
- Im Bereich der Aspernallee werden insgesamt fünf Kleingewässer angelegt. Die Kleingewässer, deren Größe zwischen 60 m² und 230 m² variiert, dienen als Trittsteine zwischen den Pratergewässern zur Förderung des Aucharakters.

Öffentlichkeitsarbeit:

Fertiggestellt wurden ein Quartett über *Netzwerk-Natur*-Arten und Folder über Haubenlerche, Laubfrosch, Gartenrotschwanz, Wiener Nachtpfauenaug und Mehlschwalbe. Infotafeln für das Krankenhaus Lainz, das Neurologische Zentrum Rosenhügel, das Wilhelminenspital, den Pötzleinsdorfer Schlosspark, den Türkenschanzpark, den Pappelteich, die Anton-Sattler-Gasse und die Waldschule Ottakring wurden gestaltet. Das *Netzwerk Natur* beteiligte sich beim Frühlingsfest im Lainzer Tiergarten und bei der Pflanzentauschbörse am Yppenmarkt.

Neuausschreibung:

Nach Ablauf des Auftrages zur Planungsphase wurde in enger Kooperation mit der MA 54 die Umsetzungsphase des Arten- und Lebensraumschutzprogramms gemeinsam mit der Biotoptypenkartierung für weitere vier Jahre EU-weit ausgeschrieben. Fünf Bietergemeinschaften, alle aus Österreich, reichten Angebote ein, von denen vier zur Bewertung gelangten. Als Bestbieterin wurde mit 92,75 Punkten die Bietergemeinschaft Technisches Büro Kutzenberger (TBK)/

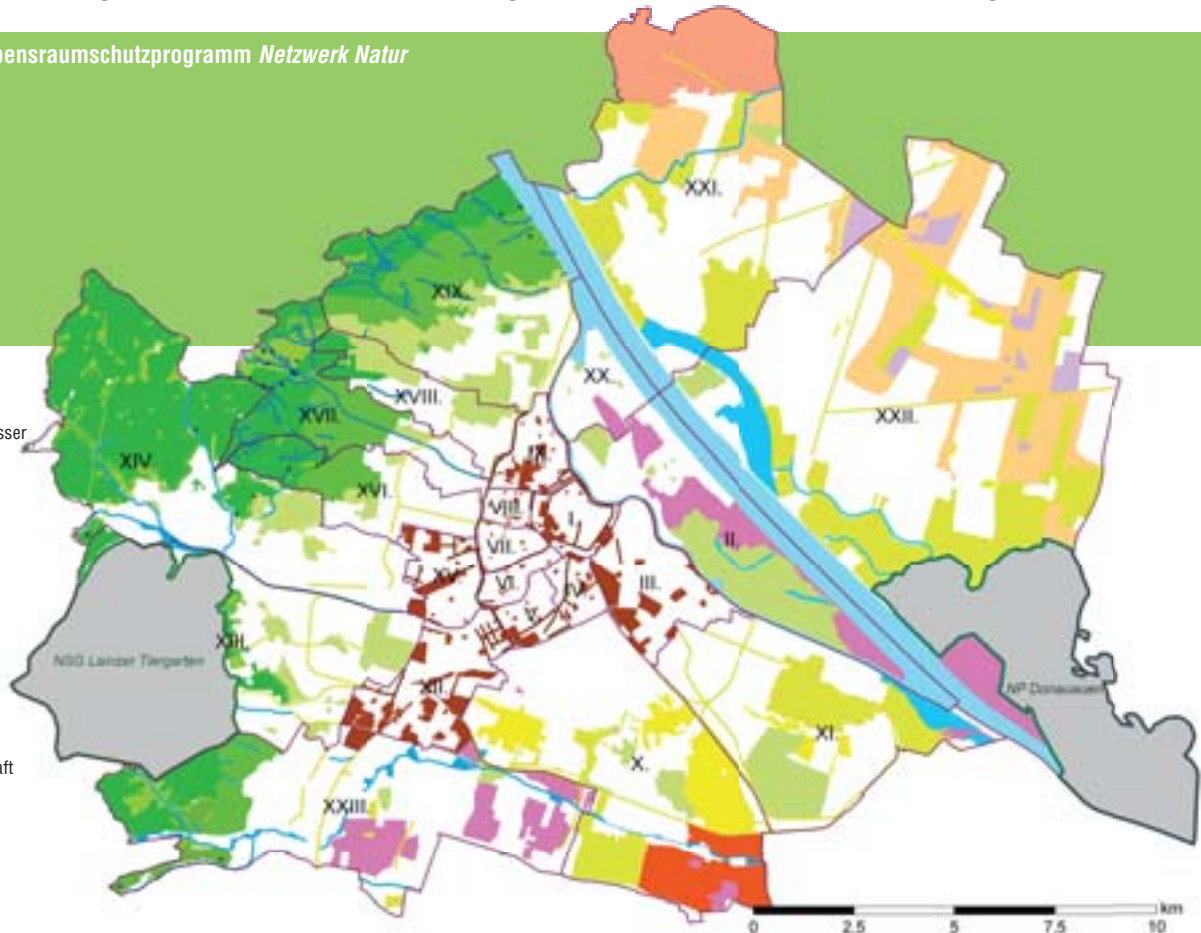
Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*

Netzwerk-Natur-Zielgebiete

- Donau und Donaukanal
- Donaum Umfeld und Nebengewässer
- Fließgewässer
- Bäche
- Biotopvernetzung
- Biotopkomplexe
- Flysch – Wienerwald
- Kalk – Wienerwald
- Wienerwaldrand
- Wienerwaldwiesen
- Park- und Grünanlagen
- Pannonische Feldlandschaft
- Pannonische Weinbaulandschaft
- Stadtentwicklungsgebiete
- Innere Bezirke
- Gewerbe- und Betriebsanlagen
- Mineralgewinnungsstätten

Grenzen

- Bezirksgrenzen



Arbeitsgemeinschaft Vegetationsökologie und Landschaftsplanung (AVL) ermittelt. Die zweitbeste Bietergemeinschaft erhielt 79 Punkte. Mit dem Arten- und Lebensraumschutzprogramm wurde im November wieder begonnen, die Biotoptypenkartierung wird im Jahr 2008 fortgesetzt.

9.2 Vertraglicher Naturschutz

Gemäß § 6 Abs. 1 Wiener Naturschutzgesetz hat der Magistrat der Stadt Wien zur Erreichung der angestrebten Schutzziele auf den Abschluss von Vereinbarungen mit natürlichen oder juristischen Personen hinzuwirken.

► [siehe auch Naturschutzbericht 2004](#)

Der Vertragsnaturschutz eröffnet Wege hinsichtlich der Erhaltung von Restflächen und Einzelelementen der Kulturlandschaft.

9.2.1 Lebensraum Hecke

Auch 2007 wurde das erfolgreiche Teilprojekt Lebensraum Hecke weitergeführt. Blüh- oder Schnitthecken

Diesmal wurde die Ausgabe der Sträucher mit tatkräftiger Unterstützung der MA 42 in den Blumengärten Hirschstätten organisiert. Die Blumengärten Hirschstätten sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und liegen in jenem Bezirk mit den meisten Anmeldungen. „die Umweltberatung“ war bei den Ausgabebeten auch vertreten.

2007 gab es 1.690 Anmeldungen. Es wurden maximal zehn Sträucher pro Person ausgegeben. 13.882 Pflanzen (im Vergleich zu 2006: 9.231) wurden vergeben. Die Möglichkeit einer Onlineanmeldung durch das Programm „Zählwerk“ hat die Abwicklung wieder sehr erleichtert. Eine wichtige Anlaufstelle für AnmeldeInnen war die Wiener Umwelthotline. 57 % der Anmeldungen wurden über die Umwelthotline oder den Bürgerdienst eingebracht. 43 % der Anmeldungen der WienerInnen erfolgten über Wien.at. Bis zu 250 Anmeldungen täglich wurden so entgegengenommen.

Die meisten Bestellungen kamen aus dem 21. und 22. Bezirk, gefolgt vom 10. und 23. Bezirk. Die beliebteste Pflanze war auch diesmal wieder der Liguster mit über 1.800 Stück im Gegensatz zu der am sel-



Heckenausgabe



Lebensraum Acker

aus heimischen Sträuchern verbessern das Kleinklima im Garten, sind wichtiges Brut- und Nahrungsbiotop für alle heimischen Vogelarten und bieten vielen anderen Kleintierarten wertvollen Lebensraum.

tensten gewählten Steinweichsel und Feldahorn mit knapp 600 Exemplaren.

9.2.2 Lebensraum Acker

Dieses in Österreich einzigartige Programm dient der Aufwertung der Wiener Ackerlandschaft durch Erhöhung der Artenvielfalt und Schaffung von Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Dazu werden Ackerflächen aus der Bewirtschaftung genommen und durch geeignete Anbau- und Pflegemaßnahmen in Wildkraut-Schutzäcker, Naturschutzbrachen und artenreiche Wiesen entwickelt. LandwirtInnen können auf freiwilliger Basis Flächen anbieten, die von den Naturschutz-Fachleuten der MA 22 und der Bio Forschung Austria auf ihre Eignung überprüft und von der Wiener Umwelt-

schutzabteilung unter Vertrag genommen werden. Mit Jahresende 2006 war die erste fünfjährige Vertragsdauer abgelaufen, wobei 2007 alle 20 VertragsnaturschutzpartnerInnen ihre bis dahin 60 Flächen mit einer Gesamtfläche von über 28 ha für die nächste Fünfjahresperiode verlängern ließen. Im Herbst 2007 wurden im Raum Stammersdorf/Strebersdorf weitere 7 Flächen mit über 4 ha in das Vertragsnaturschutzprogramm aufgenommen. Es handelt sich dabei um Begleitstreifen zu Windschutzstreifen im Strebersdorfer Vorland und um Vernetzungsflächen zwischen den schon bestehenden Flächen im Bereich der Alten Schanzen. Auch am Südrand von Wien wurden zwei neue Flächen am Goldberg und im Liesingbachtal mit zusammen ca. 1,4 ha unter Vertrag genommen. Die beiden Streuobstpilotflächen (Marille, Kornelkirsche) mit artenreicher Begrünung am Bisamberg haben sich erfolgreich als artenreiche Naturschutzflächen etabliert. Während des Strebersdorfer Weinwandertages wurden die Vertragsnaturschutzflächen einem interessierten Publikum vorgestellt. Dieses Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit den LandwirtInnen, der Wiener Landwirtschaftskammer und Dienststellen der Stadt Wien aufgebaut. Die Wiener Landwirtschaftskammer bezeichnet es als vorbildhaft für eine gemeinsam mit den Betroffenen entwickelte, partnerschaftlich abgewickelte Förderungsmaßnahme im Sinne der „Ökologisierung“ der Landwirtschaft.

► [siehe auch Naturschutzbericht 2004](#)

9.3 ÖPUL

Durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurde auch die Umsetzung der Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 des Rates vom 30. Juni 1992 für umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren, ABl. L 215, notwendig.

Seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurde daher das Österreichische Umweltprogramm 1995 „Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL)“ gestartet und in den Jahren 1998 und 2000 adaptiert.

2007 wurde die Neuordnung des Programms durchgeführt. Die Projektanträge und -bestätigungen



Artenreiche Wiese



Purpurknabenkraut



Ziegenherde für die Pflege der Alten Schanzen

erfolgen nunmehr über eine Onlinedatenbank (NAON). Die Datenbank wird von der Agrar Markt Austria (AMA) im Rahmen des neuen Programms „Ländliche Entwicklung“ (LE 07–13) geführt.

Die wichtigsten Ziele dieses Programms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Dazu wurde auch das Maßnahmenpaket adaptiert.

In Wien wird die Maßnahme „Pfleger ökologisch wertvoller Flächen“, im neuen Programm als „Gelbflächen“ bezeichnet, weiterhin angeboten. Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen mit besonderer ökologischer Wertigkeit (u. a. Trockenrasen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Sonderstandorte etc.). Durch die Förderung des Fortbestandes einer extensiven, standortangepassten Nutzung sollen diese speziellen Ökosysteme und ihre Pflanzen- und Tiergesellschaften erhalten werden.

Im Jahr 2007 ist die geförderte Fläche gleichgeblieben, da alle Verträge ins neuen Programm übernommen wurden.

Durch die Vor-Ort-Kontrollen von ca. 30 % aller Flächen konnte auch 2007 festgestellt werden, dass sich die LandwirtInnen an die Auflagen (konkrete Vorgaben bezüglich Schnitzeitpunkt oder Düngerverbot) hielten.

9.4 Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

9.4.1 Förderprogramme

Mit Hilfe von LIFE-Natur, einem Förderprogramm der Europäischen Union, werden von der EU jene Aktivitäten gefördert, die dazu beitragen, natürliche Lebensräume und/oder Populationen von Arten in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten bzw. diesen wiederherzustellen. Das spezifische Ziel ist die Leistung eines Beitrags zur Umsetzung der Richtlinie über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten, der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume und insbesondere des europäischen Netzes „Natura 2000“. Finanziert werden können Naturschutzvorhaben und Begleitmaßnahmen, die für den Erfahrungsaustausch oder die Vorbereitung, die Bewertung und die Überwachung eines Vorhabens erforderlich sind. Die finanzielle Unterstützung erfolgt stets in Form einer Kofinanzierung.

9.4.1.1 LIFE-Projekt Bisamberg

Auftragnehmer: Distelverein, 2006–2010

Projekthintergrund:

Das Amt der NÖ Landesregierung hat das gegenständliche Projekt als LIFE-Projekt bei der EU eingereicht und den Zuschlag für eine EU-Kofinanzierung bekommen. Als Partner in diesem Projekt fungieren die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 sowie die Marktgemeinde Langenzersdorf. Zudem wird das Projekt vom BMLFUW kofinanziert. Die Projektleitung obliegt dem Antragsteller, dem Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die ordnungsgemäße Umsetzung erfolgt durch das externe Projektmanagement vom Distelverein, Verein zur Erhaltung und Förderung ländlicher Lebensräume.

Gesamtprojektbudget:	727.000 €
EU-Kofinanzierung (60 %)	436.200 €
Anteil MA 22	48.478 €
Anteil MA 49	48.478 €
Anteil Gemeinde Langenzersdorf	9.694 €
Anteil BMLFUW	29.080 €
Anteil NÖ Landesregierung	155.070 €

Das Projekt wird im Niederösterreichischen und Wiener Teil des Bisamberges umgesetzt. Der Bisamberg als Ausläufer der Flyschzone ist die markanteste Erhebung östlich der Donau im Umfeld Wiens, von deren einstmaligen strategischen Bedeutung heute noch die Alten Schanzen zeugen. Die teilweise sehr mächtigen Lößdecken und das pannonisch geprägte Klima bieten gute Voraussetzungen für den Weinbau, der hier am Südosthang seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft prägt. Die charakteristischen Grabenerosionen im Löß führten im Zusammenspiel mit der Landwirtschaft zu teils sehr tiefen Hohlwegen, die meist von Bäumen oder Hecken gesäumt, ortstypisch gepflastert und unterschiedlich dicht von Weinkellern gesäumt sind. Einzelbäume, Böschungen, Raine und kleinflächige Trockenrasen ergänzen das Mosaik. Diese Strukturvielfalt spiegelt sich in einer reichen Fauna und Flora wider. Im Nordosten des Gebietes befinden sich an sich gering strukturierte Ackerflächen, in die jedoch die östlichen Alten Schanzen als bedeutende Trockenstandorte und Rückzugsräume eingebettet sind. Auch sie beherbergen zahlreiche seltene und gefährdete Arten und stehen unter Naturdenkmalschutz. Der Bisamberg ist ein

sogenanntes Ex-lege-Landschaftsschutzgebiet und wurde aufgrund seiner charakteristischen Flora und Fauna als Natura-2000-Gebiet nominiert. Zugleich stellt dieses Gebiet eines der wichtigsten Naherholungsgebiete im Nordosten Wiens dar. Da in den letzten Jahrzehnten die landwirtschaftliche Bewirtschaftung zurückgegangen ist, haben sich Sträucher und Bäume ausgebreitet und weite Teile des Offenlandes bewachsen. Damit geht auch ein Verlust der Arten einher, die offenes Grasland benötigen.

Projektkurzbeschreibung:

Das Projekt des Habitat Management Bisamberg wird auf Wiener Stadtgebiet im Natura-2000-Gebiet Bisamberg umgesetzt und umfasst Arbeiten, die der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der am Bisamberg vorkommenden und nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie geschützten Lebensräume bzw. Tier- und Pflanzenarten dienen. Vorrangiges Ziel dabei ist, den günstigen Erhaltungszustand der Lebensraumtypen *6240 Subkontinentales Steppengrasland und *6250 Pannonische Steppen wiederherzustellen, die für diese offene Steppenlandschaft charakteristisch sind. Diese Maßnahme verbessert u. a. die Lebensbedingungen des Russischen Bär (*Callimorpha quadripunctaria*) und stabilisiert die Habitate von Neuntöter (*Lanius collurio*), Heidelerche (*Lullula arborea*) und Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*).

Die Maßnahmen im Speziellen sind insbesondere:

- Exkursion mit Journalisten
- Erstellung eines Laienreportes
- Produktion von Folder und Info-Boards

- Beseitigung von Bäumen und Sträuchern im offenen Grasland
- Etablierung einer Schaf- oder Ziegenherde im Bereich der Alten Schanzen
- Entfernung von Weinstöcken auf 6 ha aufgelassenen Weingärten und Umwandlung in Grünland (Zieselhabitat)
- Regeneration von Wiesen mit regionalem Saatgut
- Beseitigung von „Alien Species“ im LRT *91G0 Pannonischer Eichen-Hainbuchenwald
- Anreicherung des Totholzanteils im LRT *91G0 Pannonischer Eichen-Hainbuchenwald
- Periodische Maßnahmen, um den günstigen Erhaltungszustand des Steppen-Grünlandes zu erhalten
- Aufzucht und Auspflanzung von Bäumen von vor Ort gesammelten Samen von *Quercus spec.*, *Prunus spec.* und *Sorbus spec.*
- Entwicklung einer Homepage
- Erstellen einer Bildersammlung, eines Kurzfilmes und einer PowerPoint-Präsentation
- Erstellen von Informationstafeln über das Projekt

Hauptziele des Projekts sind die Wiederherstellung von Halbtrocken- und Trockenrasenflächen am Bisamberg durch das Zurückdrängen von Büschen, die Verbesserung des Lebensraums für Ziesel und für den Steppen-Beifuß. 2007 wurden daher neben allgemeinen Managementaufgaben auf Wiener Gebiet insbesondere Schwendungen auf den Alten Schanzen durchgeführt, ein Ziegenstall errichtet, eine Ziegenherde angekauft sowie ein Info-Folder fertiggestellt. Die Maßnahmen werden im Folgenden näher beschrieben:

Die Trockenrasen am Bisamberg und auf den Alten Schanzen zeichnen sich durch einen hohen Orchideenreichtum aus. Die größte Orchideenart unter ihnen ist die Adriatische Riemenzunge, die bekannteste wohl der Frauenschuh. Aber auch weniger bekannte Orchideenarten wie Ragwurz und Knabenkraut gedeihen am Bisamberg. Segelfalter und Gottesanbeterin finden auf den Trockenrasen ideale Lebensbedingungen. Auch das Ziesel fühlt sich auf offenen, kurzrasigen Graslandschaften wohl. Um diesen Pflanzen- und Tierreichtum zu erhalten und zu verbessern, müssen die Rasen vom dichten Buschwerk befreit werden.

Um die Trockenrasen und deren Artenvielfalt erhalten zu können, ist regelmäßige Pflege und eine extensive Nutzung notwendig. Hervorragende Arbeit leisten in diesem Zusammenhang Tiere, die den Boden abgrasen. Im Frühling begann die MA 49 eine Ziegenherde am Bisamberg einzusetzen. Ziegen sind gut geeignet, da sie nicht nur Gras und Kräuter, sondern auch Triebe und Blätter von Sträuchern fressen. Nach einer Eingewöhnungsphase wurden die 13 Ziegen Mitte Juni von den Wiesen um den Magdalenenhof auf die LIFE-Weideflächen umgestellt. Wo vor wenigen Monaten noch Buschwerk die Rasen überwucherte, grasen nun die Tiere. Kleinere Weideeinheiten wurden mit Elektrozaun eingezäunt, bis die Vegetation abgeweidet ist. In den bisher zwei Weidemonaten wurden so bereits drei Weideflächen mit etwa 10.000 m² gepflegt. Im Bereich des Magdalenenhofs wurde ein Stall für die Winter-Unterbringung der Ziegen errichtet, um eine langfristige Beweidung der Flächen zu ermöglichen.

► www.life-bisamberg.at



Beweidung Alte Schanzen



Graues Langohr



Beprobung mit Rechen

9.4.2 Artenkartierungen

Die Notwendigkeit zur Durchführung von Artenkartierungen ergibt sich sinngemäß laut Artikel 3 der FFH-Richtlinie, worin die Mitgliedsstaaten verpflichtet werden, ein Netz bestehend aus Schutzgebieten zu errichten, die u. a. die Habitate der Arten des Anhangs II umfassen. Der Fortbestand oder gegebenenfalls die Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustands dieser Habitate der Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist zu gewährleisten. Gemäß der Verpflichtungen des Artikels 11 der FFH-Richtlinie haben die Mitgliedsstaaten die Verpflichtung, auch die wichtigsten Ergebnisse der geforderten Überwachung (Monitoring) der Arten des Anhangs II, IV und V zu übermitteln (► siehe auch Kap. 10.3). Daher waren für die erste Berichtslegung über den Zeitraum 2000 bis 2006 im Rahmen der Artenkartierungen auch Ausgangsdaten (baseline) für ein weiterführendes Monitoring zu erheben und Monitoringkonzepte zu erarbeiten.

Die Einschätzung des Erhaltungszustands erfolgte gemäß der Studie „Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustands der Natura-2000-Schutzgüter“ (Ellmayer 2005 et. al.). Für die Skalierung der Indikatoren wurde auf die Vorgaben der EU-Kommission für die Übermittlung von Gebietsinformationen über den Standard-Datenbogen zurückgegriffen. Demnach ist der Erhaltungszustand in folgenden drei Wertstufen zu beurteilen:

- A: hervorragender Erhaltungszustand
- B: guter Erhaltungszustand
- C: durchschnittlicher bis beschränkter Erhaltungszustand

Die Gesamtbewertung einer Art erfolgt über Einzelbewertungen ihres Verbreitungsgebietes, ihres Populationszustands, ihrer Habitatqualität und von Zukunftsaspekten für die Art.

Aus den Erläuterungen zu den Standard-Datenbögen der Europäischen Kommission lässt sich ableiten, dass die Stufen A und B als günstiger Erhaltungszustand und C als ungünstiger Erhaltungszustand zu verstehen sind, auch wenn die Bezeichnung „durchschnittlicher Erhaltungszustand“ der Stufe C nicht unbedingt mit „ungünstig“ identifiziert werden kann.

► www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/natura_2000/gez/

9.4.2.1 Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Fledermausarten

Auftragnehmer: G. Reiter, U. Hüttmeir, 2007

Fledermäuse gehören heute in Österreich und europaweit zu einer der am stärksten gefährdeten Wirbeltiergruppen. Viele Arten wurden in die Roten Listen der gefährdeten Tiere aufgenommen. Aufgrund der vielfältigen, allerdings fast ausschließlich anthropogen bedingten Gefährdungsursachen wurden alle europäischen Fledermausarten in die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU aufgenommen und sind so europaweit geschützt.

Das 2007 durchgeführte Projekt umfasste einerseits eine Erhebung der in Anhang II der FFH-Richtlinie genannten und in Wien vorkommenden streng geschützten Fledermausarten und andererseits eine Einschätzung des Erhaltungszustandes aller Fledermausarten für ganz Wien und innerhalb der vier nominieren Natura-2000-Gebiete.

Dazu wurden in den vier Natura-2000-Gebieten 12 Fangaktionen durchgeführt sowie an 19 Tagen die Europaschutzgebiete mittels Ultraschalldetektoren entlang von Transekten untersucht. Zusätzlich flossen bekannte Daten von Fledermausfunden ein. Insgesamt konnten 19 Fledermausarten aktuell für Wien nachgewiesen werden: Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), Mausohr (*Myotis*

flügel) Fledermaus (*Eptesicus serotinus*), Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) und Graues Langohr (*Plecotus austriacus*).

Darunter befinden sich fünf Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie der EU sowie zahlreiche österreichweit „gefährdete“ und sogar „stark gefährdete“ Arten. Die Natura-2000-Gebiete stellen für die Fledermausfauna in Wien sehr wichtige Lebensräume dar. So wurden im Lainzer Tiergarten 15, in den Donau-Auen 7, in Liesing 8 und am Bisamberg 9 Fledermausarten nachgewiesen. Bemerkenswert ist der Artenreichtum im Lainzer Tiergarten. Die Mückenfledermaus, die Mopsfledermaus und der Abendsegler wurden in allen vier Natura-2000-Gebieten nachgewiesen, Bartfledermaus und Zwergfledermaus in drei der vier Gebiete, alle anderen Arten waren nur in einem oder maximal zwei Gebieten nachzuweisen. Auffällig ist das Vorkommen zahlreicher baumbewohnender Fledermausarten, die auf ein entsprechendes Angebot an Baumhöhlen und Rindenquartieren schließen lässt. Dieses zu erhalten und noch zu verbessern, muss Ziel der Managementpläne und deren Umsetzung sein.

Die Ergebnisse inklusive allgemeiner und spezieller Gefährdungsursachen werden in den einzelnen Artkapiteln im Projektbericht vorgestellt, basierend darauf der Erhaltungszustand der Arten – soweit möglich – beurteilt und mögliche Schutzmaßnahmen und ein artspezifisches Monitoringprogramm vorgeschlagen.

9.4.2.2 Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustandes der in Anhang II, IV und V der FFH-Richtlinie sowie in der Naturschutzver-

ordnung genannten und in Wien vorkommenden geschützten Muscheln und Flusskrebsarten

Auftragnehmer: T. Ofenböck (unter Mitarbeit von C. Riegler), 2007

Die Erfassung der Krebspopulationen erfolgte durch Handfänge und Sichtbeobachtung vorwiegend bei nächtlichen Begehungen. Von den drei im Rahmen der Untersuchung in Wien rezent nachgewiesenen Flusskrebsarten (Decapoda) ist nur der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) als ursprünglich heimisch anzusehen. Der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) ist in der FFH-Richtlinie als prioritäre Art in Anhang II aufgelistet. Die beiden weiteren gefundenen Arten waren der Signalkrebs *Pacifastacus leniusculus* und der Gallizische Sumpfkrebs *Astacus leptodactylus*.



Steinkrebs

myotis), Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Weißrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*), Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*), Breit-

Der Steinkrebs wurde mit dem Erhaltungszustand B (guter Erhaltungszustand) eingestuft und wie folgt begründet:

An einigen wenigen Gewässern (Eckbach, Alsbach, Kräuterbach) konnten sehr gute, dichte und aktuell sehr gut reproduzierende Bestände (hoher Anteil an juvenilen Krebsen) nachgewiesen werden. Im Vergleich zu früheren Erhebungen konnten nur im Gütenbach, Halterbach und im Moosgraben aktuell keine rezenten Bestände belegt werden. Erfreulich ist, dass im Hainbach ein rezenter Nachweis erfolgen konnte. Diese Population wurde 1995 bereits als erloschen vermutet. Das Vorkommen im Kasgraben war bislang nicht bekannt.

Allgemein ist in dem Bericht zu Gefährdung und Schutz zu lesen, dass die Bestände aller heimischen Krebsarten aufgrund von Gewässerverschmutzung und Gewässerverbauung gefährdet sind. Besonders beeinträchtigt sind die heimischen Arten aber durch die Ausbreitung amerikanischer Krebsarten, welche die sogenannte „Krebspest“ übertragen und gegen die heimische Arten keine Resistenz entwickeln konnten.

Der Steinkrebs ist potenziell durch das Einwandern des Signalkrebsses gefährdet, welches aber in vielen Fällen durch unüberwindliche Wanderungshindernisse, wie z. B. wasserbauliche Querwerke, unterbunden wird. Im Sinne des Schutzes des Steinkrebsses ist die Wiederherstellung des Fließkontinuums zur Fischdurchgängigkeit kontraproduktiv und wird an Gewässern mit aktuellen Steinkrebsbeständen (z. B. Kasgraben, Hainbach und Steinbach) daher nicht empfohlen! Ansonsten scheinen die aktuell bestätigten Vorkommen in Wien nicht akut bedroht. Eine

weitere mögliche Bedrohung stellen die in den letzten Jahren häufiger gewordenen langen Trockenperioden dar, in denen viele der kleinen Oberläufe fast vollständig trocken fallen können.

Die Einschätzung des Erhaltungszustands der **Großmuscheln** orientiert sich an einer Experteneinschätzung und auf Basis von Daten früherer Untersuchungen im Wiener Stadtgebiet. Insgesamt wurden im Zuge der aktuellen Erhebungen etwa 50 Gewässer(abschnitte) mit Schauglas und Rechen innerhalb begehbaren Tiefen beprobt. Die Einschätzung des Erhaltungszustands wurde in Tabelle 13 zusammengefasst.

Tabelle 13: **Einschätzung des Erhaltungszustands der Großmuschelarten (A = hervorragender Erhaltungszustand; B = guter Erhaltungszustand; C = durchschnittlicher bis beschränkter Erhaltungszustand)**

Erhaltungszustand	<i>Anodonta cygnea</i> Große Teichmuschel	<i>Unio pictorum</i> Malermuschel	<i>Unio tumidus</i> Große Flussmuschel
Population	B/C	A/B	C
Lebensraum	B/C	B	C
Gesamt	B	B	C

Im Bericht werden als Gefährdungsursachen Habitatverlust durch ehemalige Gewässerregulierungen und aktuell durch die Bisamratte angegeben. Als Schutzmaßnahmen werden die Verbesserung der Gewässerdynamik und hohe Grundwasserstände empfohlen. Von den drei genannten Arten kann nur die Malermuschel aktuell als nicht gefährdet eingeschätzt werden.

9.4.2.3 Erhebung und Einschätzung des Erhaltungszustands der in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Schneckenarten sowie von zwei Muschelarten (*Musculium lacustre* und *Sphaerium rivicola*)

Auftragnehmer: M. Duda, W. Fischer, 2007

Die in der Wiener Naturschutzverordnung genannten Schneckenarten und zwei Muschelarten wurden erhoben und der Erhaltungszustand eingeschätzt. 50 repräsentative Standorte in Wien wurden dafür ausgewählt. Die Erfassung der Schnecken und Muscheln



Spitze Sumpfschnecke

erfolgte über Sichtbeobachtungen, Kescherzüge und Einsammeln von Leerschalen und Schwemmgut. Der Erhaltungszustand wurde in Anlehnung an das allgemeine Bewertungsschema der FFH-Anhang-II-Arten über die Bewertung der Arealentwicklung und Habitatqualität sowie über das Vorhandensein im Lebensraum eingeschätzt.

Von den 14 untersuchten Arten weisen zwei Arten (Posthornschncke und Große Glanzschncke) einen sehr guten Erhaltungszustand (Einstufung A) auf, 4 Arten haben einen guten Erhaltungszustand (Einstufung B; Scharfe Tellerschncke, Behaarte Laubschncke, Wiener Schnirkelschncke und Zebra-schncke) und 6 Arten sind in einem ungünstigen Erhaltungszustand (Einstufung C; Stumpfe Quellschncke, Spitze Sumpfdeckelschncke, Donau-Haarschncke, Kartäuserschncke, Roggenkornschncke und Häubchenmuschel). Zwei Arten wurden nicht bewertet, weil sie einerseits als Neozoon gelten (Gemeine Sumpfschncke) oder die Entwicklung zu unklar ist (Fluss-Kugelmuschel).

Es wurden für alle Arten Schutzmaßnahmen vorgeschlagen. Für die Arten mit ungünstigem Erhaltungszustand ist der konsequente Schutz der Standorte, die Schaffung geeigneter Lebensräume wie strömungsarme Gewässerbereiche für aquatische Arten und trockener Ruderalstandorte für terrestrische Arten von Bedeutung. Maßnahmen dazu werden z. B. im Rahmen des Wiener Arten- und Lebensraum-schutzprogramms und des Vertragsnaturschutzprogramms durchgeführt. Weiters wurden diffuse Einträge von Pestiziden und Luftschadstoffen für den Rückgang von Arten verantwortlich gemacht.

9.4.2.4 Bestandserhebungen von Amphibienpopulationen in Wien, mit Bezug auf die Einschätzung des Erhaltungszustands von in Anhang II, IV und V der FFH-Richtlinie genannten Arten

Auftragnehmer: G. Gollmann, A. Benkö, B. Gollmann 2007
Zur Verbesserung der Datengrundlage für die Ein-



Kleiner Wasserfrosch

stufungen des Erhaltungszustands nach der FFH-Richtlinie wurden die Vorkommen mehrerer Amphibienarten in Teilen Wiens untersucht. Im Lainzer Tiergarten ist der Erhaltungszustand von Laubfrosch und Alpenkammolch wegen der geringen festgestellten Populationsgrößen mit C einzuschätzen, Wasserfrösche wurden dort nicht beobachtet. Am

Pappelteich (Natura-2000-Gebiet Liesing) wurde erstmals der Kleine Wasserfrosch (*Rana lessonae*) nachgewiesen. In anderen Fundgebieten im Westen Wiens (Wienflussbecken, Wienerberg, Oberlaa, Laaer Berg) bilden Seefrösche und teilweise auch Teichfrösche mittelgroße Populationen (ca. 50 bis 200 adulte Tiere). Die Bestände der Rotbauchunke in der Lobau haben im letzten Jahrzehnt deutlich abgenommen, zeigten aber erfolgreiche Fortpflanzung, die eine Einstufung des Erhaltungszustands mit B erlaubt.

10 Internationaler Naturschutz

Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Mit auch künftig gesteigertem personellen und finanziellen Aufwand ist vor allem im Hinblick auf die inhaltliche Umsetzung von Natura 2000 zu rechnen (Erstellung von Managementplänen und Monitoringsystemen).

Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen. Diese werden durch Auftrag aller neun Länder im Voraus bestellt, um rasch, einfach und wirtschaftlich die gemeinsamen Länderinteressen zu vertreten. Sie haben zweckdienliche Informationen und Unterlagen zu dem von ihnen bearbeiteten Sachgebiet ergänzend zu den offiziell übermittelten Unterlagen zu beschaffen, für eine unverzügliche Weitergabe an die Länder zu sorgen und rechtzeitig die Standpunkte aller neun Länder zu akkordieren. Der akkordierte Standpunkt ist mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gegenüber dem Bund und internationalen Institutionen, insbesondere der EU, zu vertreten. Über die Vertretungstätigkeit sind selbst verfasste Berichte den Ländern im Wege der Verbindungsstelle ehestens vorzulegen. Um den Rahmen abzustecken, in welchem Ausmaß die Ländervertretung wahrgenommen werden soll, wurde durch die Länder eine einvernehmliche Bewertung aller relevanten Abkommen, EU-Vorschriften und Arbeitsgruppen des Naturschutzes vorgenommen. Damit ist insbesondere auch festgelegt, ob und in welchem Ausmaß an nationalen und internationalen Konferenzen und Komitees teilgenommen werden soll bzw. darf.

Informationen zu den nicht speziell angeführten Übereinkommen sind über Links in der folgenden tabellarischen Zusammenfassung oder in vorjährigen Naturschutzberichten zu finden.

10.1 Überblick über naturschutzrelevante internationale Übereinkommen

Tabelle 14: **Ausgewählte internationale Agenden**

Weltweit allgemein			
Biodiversität in Österreich			
Erhaltung der gesamten Arten-, Lebensraum- und Landschaftsvielfalt			
z. B. In-situ- und Ex-situ-Erhaltung der biologischen Vielfalt, Forschung und Ausbildung, Zugang zu genetischen Ressourcen und Technologien, Finanzmittel, Biotechnologien			
Weltweit speziell			
Ramsar-Konvention	Washingtoner Artenschutz- übereinkommen	Bonner Konvention	Welterbekonvention
Feuchtgebiete	Handel mit gefährdeten Arten	wandernde Arten	Kultur- und Naturerbe
z. B. Untere Lobau, Neusiedler See	z. B. Greifvögel, Orchideen, Elfenbein	z. B. Fledermäuse, Enten, Gänse	z. B. Wiener Innenstadt, Wachau
Europaweit allgemein			
Gesamteuropäische Strategie der biologischen und landschaftlichen Vielfalt			
Umsetzung der Ziele der Biodiversitätskonvention auf europäischer Ebene			
11 Aktionsthemen: z. B. Sensibilisierung von Verantwortungsträgern und Öffentlichkeit – Ökosystem Wälder, Aktionen zugunsten bedrohter Arten			
Europaweit speziell			
Berner Konvention	Alpenkonvention	Vogelschutzrichtlinie	FFH-Richtlinie
wildlebende Pflanzen und Tiere	Alpenraum	wildlebende Vogelarten	Pflanzen und Tiere (ohne Vögel), Lebensräume
z. B. Mauereidechse, Kreuzkröte, Späte Federnelke	9 Protokolle zu alpenspezifischen Problembereichen	z. B. Eisvogel, Großtrappe	Schutzbietsnetz „Natura 2000“

10.2 Washingtoner Artenschutzübereinkommen

Seit 1998 ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für alle CITES-Dokumente Vollzugsbehörde. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 stellt als wissenschaftliche Behörde Sachverständige, welche die Unbedenklichkeit bei Ein-, Aus- und Wiederausfuhr von geschützten Exemplaren bzw. bei Nachzuchten feststellen. Es finden regelmäßig Koordinierungstreffen mit dem zuständigen BMLFUW statt. 2007 konnte eine neue Mitarbeiterin für die Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens gewonnen werden. Mit ihr können die Aufgaben schneller, genauer und vor allem nicht nur reaktiv, sondern vorsorgend wahrgenommen werden. Dazu gehört die Präsentation der Wiener Umweltschutzabteilung bei

CITES-relevanten Veranstaltungen, Kontrolltätigkeiten, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit mit aktualisiertem Präsentationsmaterial und die Vertretung der Stadt bzw. des Landes bei CITES-relevanten Treffen. Von entscheidender Bedeutung ist aber auch das Networking mit anderen Magistratsabteilungen (insbesondere dem Tierschutz), der Tierombudsstelle, der Managementbehörde im BMLFUW, den Magistratischen Bezirksämtern und NGO's (WWF etc.). In Abstimmung mit den Bundesländern soll Wien künftig auch verstärkt in der Bundesländerkoordination tätig werden. 2007 wurden als wissenschaftliche Stelle zu 200 Anträgen Stellungnahmen an die Managementbehörde (BMLFUW) abgegeben: 44,5 % Einfuhr, 10 % Ausfuhr, 18 % Wiederausfuhr, 27,5 % Nachzuchten. 48 % aller Einfuhranträge betrafen Produkte aus Leder, 14 % Kunstgegenstände aus Vorerwerb.

10.3 Natura 2000

► siehe auch Kapitel 2.1

Als Mitglied der Europäischen Union hat Österreich die beiden EU-Naturschutz-Richtlinien (die Vogelschutz-Richtlinie 79/409/EWG und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG) umzusetzen. 2007 wurden dazu folgenden Aufgaben erledigt: Österreich übermittelte Ende Dezember 2007 der Europäischen Kommission den Bericht gemäß Art. 17 („Baseline“-Bericht).

In Vorbereitung für den zukünftigen Bericht über „Monitoring“ gemäß Artikel 11 und Artikel 17 der FFH-RL ist an der Universität Wien mit Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr und weiteren Wissenschaftlern eine Fachtagung abgehalten worden.

Vertreter der 9 Bundesländer aus dem Bereich Naturschutz haben sich 2007 in 4 Sitzungen in der Verbindungsstelle der Bundesländer zusammgefunden, um über länderübergreifenden, nationale und internationale Themen zu diskutieren und um eine einheitliche Vorgehensweise anzustreben.

In der Ausschreibung zur Erarbeitung des Berichts nach Art. 17 FFH-Richtlinie wurde eine Steuerungsgruppe bestehend aus Vertretern der Bundesländer verankert. Diese Steuerungsgruppe hat in 6 Steuerungsgruppentreffen die Erstellung des Berichts begleitet und an der Erstellung mitgewirkt.

11 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren.

Die Berichte zu den Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht, was insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung darstellt. Auf eine Auflistung der Manuskripte wird an dieser Stelle verzichtet, da sich diese weitestgehend mit dem Überblick über die Naturschutzausgaben in Kapitel 5.3 auf den Seiten 14 bis 16 deckt und somit dort nachgeschlagen werden kann.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html

11.1 Druckwerke

11.1.1 Folder

Neue Produkte:



Igelmonitoring-Postkarte

Auftragnehmer: Österreichischer Naturschutzbund, 2007

Zur Bekanntmachung des Igelmonitorings (► siehe Seite 14) wurde eine Postkarte in einer Auflage von 11.000 Stück gedruckt. Die Karten wurde zu gleichen Teilen vom Naturschutzbund und der Wiener Umweltschutzabteilung an einen ausgesuchten Verteiler verschickt und lagen bei Veranstaltungen auf.

Biotopschutz in Wien

Auftragnehmer: Schreiner&Kastler, 2007 (Layout)

Die Stadt Wien verfügt über einen großen Reichtum an Lebensräumen, den es zu erhalten gilt. Als ein Instrument zum Schutz von Lebensräumen sieht das Wiener Naturschutzgesetz daher den Biotopschutz vor. Mit dem Buch „Biotopschutz in Wien“ will die Wiener Umweltschutzabteilung auf 56 Seiten in anregender Weise über die naturnahen Elemente der Landschaften Wiens informieren. Die vorgestellten Biotope beleben die Landschaft und machen ihren Reiz aus.



Jeder der zwölf Biotoptypen wird in Text und Bild vorgestellt. Ein Beispiel, der erste Eindruck, typische Bewohner und Lebensgemeinschaften lassen ein Bild der Biotoptypen entstehen, das über eine „Geschichte“ zum jeweiligen Lebensraum abgerundet wird.

Geschützte Pflanzen in Wien

Auftragnehmer: Schreiner&Kastler, 2007 (Layout)

Die Stadt Wien beheimatet mehr als 2.300 verschiedene Pflanzenarten. Einige davon sind geschützt. Mit dem Buch „Geschützte Pflanzen in Wien“ will die Wiener Umweltschutzabteilung nicht nur über gesetzliche Bestimmungen informieren, sondern auch die Neugierde an der uns umgebenden Natur anregen. Dazu werden die in der Naturschutzverordnung 19 streng geschützten und prioritär bedeutenden, die 114 streng geschützten und die 30 geschützten Arten porträtiert. Neben Angaben zu ihrer Erkennung, Unterscheidung von ähnlichen Arten und zu ihrem Lebensraum finden sich auch interessante Anmerkungen rund um die „Geschichte“ der Pflanze. Eine Einführung und eine Übersicht im Anhang machen dieses schön gestaltete, 119 Seiten starke Büchlein gleichermaßen zu einem Exkursionsführer wie zu einer lesenswerten Heimlektüre.



Netzwerk-Natur-Quartett „Tiere und Pflanzen in Wien“

Auftragnehmer: TBK, 2007

Um mit einem spielerischen Mittel auch Kindern von 8 bis 12 Jahren die Ziele und Inhalte des *Netzwerk Natur* bekannt zu machen, wurde ein Quartett mit ausgewählten prioritär bedeutenden Arten produziert. Vergleichbare Kenndaten zu Länge, Gewicht, Anzahl der Nachkommen und Lebenserwartung der 64

vorgestellten Arten ermöglichen die Verwendung als Trumpf-Spiel. So kann über spielerische Mittel etwas die Natur in Wien in Erfahrung gebracht werden.



Folder „CITES in Wien“ – Über den Handel mit gefährdeten Arten von Tieren und Pflanzen

Auftragnehmer: Ergott, 2007 (Layout)

Die Agenden des Washingtoner Artenschutzabkommens – CITES wurden im Jahr 2007 verstärkt wahrgenommen (siehe Seite 38). Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde dazu unter anderem ein neuer Folder herausgegeben. Der Leporellofolder informiert über Inhalt des Übereinkommens, über Gesetze, erforderliche Genehmigungen, über die Haltung von Wildtieren, Bestimmungen zur Nachzucht und anderes Beachtenswertes rund um das CITES.

Folder „LIFE-Projekt Bisamberg“

Auftragnehmer: Distelverein, 2007

Für das LIFE-Projekt Bisamberg (siehe Seite 31) wurde gemeinsam mit den anderen ProjektträgerInnen ein Informationsfolder herausgegeben. Der Folder informiert bildreich über die wichtigsten Lebensräume (Trockenrasen, Saumgesellschaften, Flaum-Eichenwald, Eichen-Hainbuchenwald), über die Kulturlandschaft, Natura 2000 und LIFE. Weiters finden sich Eckdaten zum Projektgebiet und eine Karte in Folder.

Nachdrucke: Bastelbogen „Lebensraum Gstätten“; Leitfaden „Wildbienen in Wien“.

Der Gstätten-Bastelbogen wurde unverändert nachgedruckt. Der Leitfaden „Wildbienen in Wien“ wurde an die anderen Folder in dieser Reihe, dem Schmetterlingsfolder und Schneckenfolder, im Layout angepasst und mit Bildern versehen.

11.2 Internetportal natur-wien.at

Auftragnehmer: WZW, 2006–2007

2007 war das letzte Jahr des seit 2003 laufenden Internetportals zum Thema „Naturschutz in Wien“. Zuletzt wurde eine Plattform für 40 Partnerorganisationen betreut.

Darüber hinaus bot das Portal eigene Inhalte an: Der „Kalender“ war die umfangreichste Sammlung von Veranstaltungshinweisen zur Natur in Wien. Im Kalender erfolgten die meisten Einträge und er wurde am häufigsten nachgefragt. Die Rubrik „Forum“ wurde entgegen den Erwartungen wenig zur Diskussion genutzt und wurde daher im Berichtsjahr nicht mehr weitergeführt. In der „News-Spalte“ fanden sich Hinweise auf Aktuelles. Neu im Berichtsjahr war ein Fischpuzzle. Bei diesem interaktiven Spiel lernte man heimische Fischarten erkennen. Unterstützt wurde das Spiel vom Verband österreichischer Arbeiter-Fischerei-Vereine (VÖAFV) und der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau (IKSD).

Ein Newsletter sowie eine Linksammlung rundeten das Angebot ab.

Die Zugriffszahlen auf www.natur-wien.at stiegen auch 2007 weiter. Rund 14.000 Personen (sites) besuchten www.natur-wien.at durchschnittlich drei Mal im Monat (visits) mit mehr als 600.000 Hits. Nach dem Rückzug des WZW im November 2006 ist es schwierig geworden, das Projekt www.natur-wien.at weiterzubetreiben. Die Unterstützung der meisten Partnerorganisationen war zu schwach, um das Portal als Diskussionsplattform weiterzuführen.

Die Verbreitung von Informationen zum Naturschutz leisten die Partnerorganisationen selbst. Die Redaktionsarbeit an der Internetplattform [natur-wien.at](http://www.natur-wien.at) wurde daher mit Ende 2007 eingestellt. Die Inhalte werden größtenteils von der Wiener Umweltanwaltschaft und der MA 22 auf deren Homepages übernommen. Die neuen Seiten der Wiener Umweltanwaltschaft werden sich im Layout nicht wesentlich von den bisherigen unterscheiden und ebenfalls unter der Adresse www.natur-wien.at aufzufinden sein. Auf diese Seiten werden folgende Inhalte übernommen:

- Landschaften: Fotos typischer Naturlandschaften in Wien
- Gstätten: Der Gstätten-Führer online
- Naturschutz: Informationen über Naturschutz in Wien

- Akteure: Organisationen, die mit Naturschutz in Wien befasst sind
- Links: Interessante Internetseiten zum Naturschutz
Folgende Inhalte werden von der MA 22 auf eigene Seiten übernommen:
 - 93 Artenporträts aus „Geschützte Pflanzen in Wien“ und
 - Biotopporträts aus „Biotopschutz in Wien“ (insgesamt rund 130 Seiten mit 230 Fotos)
 - 22 Artenporträts von Wildtieren in Wien (insgesamt rund 25 Seiten mit 50 Fotos)

11.3 Die Österreichische Naturschutzplattform

Die Wiener Umweltschutzabteilung ist seit der Gründung der Österreichischen Naturschutzplattform im Jahr 2002 aktives Mitglied. Die Plattform wurde unter der Federführung des Umweltbundesamtes gegründet. PartnerInnen sind der Bund, einige Bundesländer, NGOs, die Wissenschaft sowie Organisationen wie z. B. Österreichische Bundesforste AG. Ziel ist es, einerseits Aktivitäten zur Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt in Österreich zu vernetzen, andererseits zu ausgewählten Themen selbst Beiträge zu verfassen.

Aktivitäten seit der Gründung waren beispielsweise die Schaffung und Koordination vom „Tag der Natur“, die Erarbeitung einer Naturschutzstrategie, einer Strategie für Schutzgebiete oder die Veranstaltung eines Foto- und Aufsatzwettbewerbs.

Eine der ersten Aktionen war der Aufbau einer Internetseite, die 2007, nach vorübergehender „Stilllegung“, mit finanzieller Beteiligung der Wiener Umweltschutzabteilung wieder im Netz ist.

► www.naturschutz.at

11.4 Veranstaltungen 2007

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (siehe folgende Punkte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut:

- **Wiener Tierschutztag**
- **Erlebnisführungen für Kinder** im Prater und am Weltumwelttag im Schwarzenbergpark
- **Fest der Wiesen im Biosphärenpark Wienerwald** beim Häuserl am Roan

- **Wald der jungen WienerInnen**
- **100 Jahre Cobenzl**
- **Artenschutztage im Tiergarten Schönbrunn**
- **Eröffnung Steinhofgründe**

Die Wiener Steinhofgründe gehörten einst zum Psychiatrischen Krankenhaus Baumgartner Höhe. Gegen Ende der 1970er-Jahre gab es Pläne, das 27 ha große Gebiet zu verbauen. Aufgrund der besonderen Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und einer Bürgerinitiative wurde die geplante Umwidmung der Steinhofgründe verhindert. Im Frühjahr 2007 wurde das Erholungsgebiet um 15 ha Wald- und Wiesenflächen erweitert. Es mussten auf den bisher nicht öffentlich zugänglichen Flächen verwachsene Wege freigeschnitten, desolate Eisenzäune und deren Fundamente abgebaut und entsorgt sowie intensiv Müll gesammelt werden. Neue Wege wurden als Verbindung und Optimierung des vorhandenen Wegenetzes hergestellt, ein neues Eingangstor am Heschweg als Anbindung zum Dehnepark errichtet und Übersichtspläne zur besseren Orientierung und Besucherlenkung bei den Eingängen angebracht.

Pflegemaßnahmen der Wald- und Wiesenflächen sichern die Qualität des naturnahen Erholungsgebietes Steinhofgründe und seine vielfältigen Lebensräume.

- **Umwelt-Info-Tag in Favoriten**
- **Symposium „Grün bedacht“**

Im Oktober 2007 lud die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in die Berufsschule für Gartenbau und Floristik in Kagran. Die Veranstaltung stieß schon im Vorfeld auf großes Interesse. Über 120 TeilnehmerInnen aus verschiedensten Institutionen und Branchen verfolgten interessiert die Vorträge u. a. zu Errichtungsweisen, Förderungsmöglichkeiten und ökologischen Vorteilen von Gründächern und stellten in den Diskussionsrunden zahlreiche Verständnisfragen.

Die Veranstaltung richtete sich an EntscheidungsträgerInnen aus Verwaltung und Politik, PlanerInnen, ArchitektInnen, Wohnbauträger und Projektentwickler sowie ausführende Unternehmen aus der Bauwirtschaft.

Dachbegrünung als Beitrag zum nachhaltigen Städtebau

Die Wiener Umweltschutzabteilung wollte mit dieser Tagung das Bewusstsein dafür stärken,



Steinhofgründe



Gründach der Firma Steinbauer (Firmenstandort der ISS Grünraum) in Wien 22, Percostraße 19

dass Gründächer in der Großstadt eine Reihe von Vorteilen gegenüber herkömmlichen Dachabdeckungen (z. B. aus Ziegel, Stein, Blech, Folien oder Kies) vorweisen. Denn Gründächer tragen dazu bei, im Sinne eines nachhaltigen Städtebaus einen Ausgleich zu Versiegelung und Bebauung zu schaffen.

- ▲ Gründächer schaffen wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
- ▲ Gründächer bieten Erholungsraum für Menschen auch mitten im dicht verbauten Stadtgebiet.
- ▲ Gründächer speichern im Durchschnitt jährlich bis zu 90 % der auftreffenden Niederschläge, geben das Wasser durch allmähliche Verdunstung ab und bewirken dadurch die Kühlung und Befeuchtung der umgebenden Luft. Das verbessert das lokale Klima und entlastet die Kanalisation.
- ▲ Über Gründächern ist es kühler – der Wärmestau in der Stadt kann reduziert werden.
- ▲ Gründächer haben für die darunter liegenden Räume eine temperatenausgleichende Wirkung: sie sind im Sommer kühler, im Winter wärmer.
- ▲ Dächer, die begrünt sind, halten länger, weil die tragenden Bauteile und Dachdeckmaterialien geringeren Temperaturschwankungen ausgesetzt sind und die UV-Strahlung von empfindlichen Materialien, wie z. B. Folien, Lacken, Bitumenbahnen, abgehalten wird.

■ GärtnerInnen-Fest in Hirschstetten

■ Förderpreis

Für wissenschaftliche Arbeiten, die der Stadt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nutzen können, wurden auch 2007 wieder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung Förderpreise vergeben.

11.4.1 Tag der Artenvielfalt

Der Wiener Tag der Artenvielfalt 2007 fand diesmal in einem innerstädtischen Bezirk, in Margareten, statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung um 10 Uhr im Amtshaus Margareten von Bezirksvorsteher Ing. Kurt Wimmer.

250 verschiedene Pflanzenarten wurden gefunden. Im Scheupark wurden als Besonderheiten die Hängeglockenblume *Campanula poscharskyana* und eine seltene Form des Hollerstrauches mit geschlitzten Blättern entdeckt.

An Tierarten konnten ca. 150 Arten nachgewiesen werden, darunter – auf einer Kirsche im Hof des Amtshauses Margareten – der Asiatische Marienkäfer *Harmonia axyridis*. Diese ursprünglich nicht heimische Art wird zur biologischen Schädlingsbekämpfung in Glashäusern eingesetzt. Im Vorjahr wurde die Art erstmals in Österreich im Freiland entdeckt.

Beliebtestes Exkursionsziel waren die bunten Blumenwiesen am Gürtel, die im Rahmen des Programms „Grünraum Margareten“ aus artenarmen, eintönigen Einheitsrasen umgewandelt wurden. Bei der Nachtextkursion konnten über 40 Arten

Asiatischer
Marienkäfer



gefunden werden. Darunter viele Insektenarten, die als Larven im Wienfluss wohnen, nämlich Zuckmücken, Köcherfliegen, Eintagsfliegen und Steinfliegen. Beim Hundsturm flog auch eine Fledermaus. Gleichzeitig mit dem Tag der Artenvielfalt fand auch im Berichtsjahr 2007 wieder das gemeinsam mit bird.at veranstaltete „4rd Austrian Birdrace“ statt. Diesmal konnte das Siegerteam (bird.at) innerhalb 24 Stunden um 6 Arten mehr als 2006 entdecken, nämlich 87.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html

11.5 Wiener Naturwacht

Die Naturschutzbehörde bestellt freiwillige ehrenamtliche Naturwacheorgane mit dem Ziel, Unterstützung bei der Überwachung der Einhaltung der Vorschriften des Wiener Naturschutzgesetzes und der aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen zu erhalten. Mitglieder der „Wiener Naturwacht“ leisten wertvolle intensive Aufklärungsarbeit gegenüber jenen MitbürgerInnen, welche in Unkenntnis die Gesetze übertreten. Auch ist die „Wiener Naturwacht“ sehr bemüht, MitbürgerInnen für Belange des Natur- und Umweltschutzes zu sensibilisieren. Festgestellte Übertretungen bzw. Missstände werden der Naturschutzbehörde mitgeteilt.

Es werden unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt:

- Überprüfung des Erhaltungszustands und der Erhaltungsmaßnahmen von Naturdenkmälern und Landschaftsschutzgebieten
- Durchführung von Pflegemaßnahmen (z. B. Reinigungsarbeiten, Rückschnittmaßnahmen)
- Gemeinsam mit der zuständigen Fachabteilung Beteiligung an geplanten Kontrollen in Schutzgebieten (z. B. Himmelwiese, Wienerberg), insbesondere auch bei Veranstaltungen (z. B. Prater)
- Durchführung von und Beteiligung an naturschutzfachlichen Aktionen (z. B. Betreuung der Amphibienwanderstrecken, Transport und Sichtung mittels Detektor von Fledermäusen)
- Weitergabe von naturschutzrelevanten Informationen (z. B. Sicherungsmeldungen, Tierfunde)

Für die Zusammenarbeit der Wiener Naturwacht mit der MA 22 wurde eine Zielvereinbarung abgeschlossen. Zur Aus- und Weiterbildung der Naturwacheorgane bietet die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 regelmäßig Schulungen an.

Anhangsteil

Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

12 Magistratsabteilung 42 – Stadtgartenamt

12.1 Naturnahe Pflege von Teilbereichen in Wiener Parkanlagen

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* hat gemeinsam mit der MA 42 im Jahr 2006 einige Projekte durchgeführt – siehe dazu auch Punkt 10.1. Ziel des Programms ist jedoch auch, die Ideen und Möglichkeiten naturnaher Maßnahmen in anderen Abteilungen der Stadtverwaltung zu etablieren. Die MA 42 hat dabei in zahlreichen Parkanlagen dieses Ziel umzusetzen begonnen.

In der folgenden Aufzählung sind beispielhaft einige der Wiener Parkanlagen und von der MA 42 betreuten Grünflächen aufgelistet, in denen laufend naturnahe, extensive Pflegemaßnahmen stattfinden (nach Bezirken geordnet):

- 1., Minoritenplatz; Ringstraße/Franz-Josefs-Kai: Sandbienenfreundliche Gestaltung **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**; „Jonas-Reindl“
- 2., Prater **im Landschaftsschutzgebiet Prater** (teilweise); Engerthstraße: „Großstadtdschungel“; Donaukanalböschung stromabwärts der Stadionbrücke
- 3., Baumgasse: Rundweg „Stadtwildnis“ **im Naturdenkmal Nr. 752**
- 5., Margaretner „Stadtwildnis“ im Scheupark; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**
- 9., Donaukanalböschung: extensive Pflege, um Kräuterbewuchs für Insekten zu fördern
- 10., Löwygrube; Heuberggstätten; Fontanastraße (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Kurpark Oberlaa (Österreichgarten, Filmteichböschungen); naturnahe Pflege von Blumenwiesen; Per-Albin-Hansson-Windschutz entlang Pottendorfer Linie
- 11., Naturlehrpfad Florian-Hedorfer-Straße/Niernerberggasse; Flammweg; Ettrichstraße (Trockenbiotop)
- 12., Gaudenzdorfer Gürtel **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Schedifkaplatz: ein Biotop naturnah gepflegt; Stadtwildnis Jägerhausgasse **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**
- 13., Roter Berg **im Landschaftsschutzgebiet Hietzing**; Königlberg; Lainzerbachstraße; Napoleonwald **im Naturdenkmal Nr. 177**; Furtwänglerpark; Hackinger Schlosspark; Treumanngasse; Hermesstraße; Jenbachgasse; Grenzgasse; Wasserbehälter Rosenhügel (Atzgersdorfer Straße)
- 14., Schöffelplatz; Dostgasse; Karl-Bekehrty-Straße
- 15., Stadtwildnis Auer-Welsbach-Park (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Geibelgasse
- 18., Pötzleinsdorfer Schlosspark und Tichyweg **im Landschaftsschutzgebiet Döbling**
- 19., Wertheimsteinpark (Böschungen zur Verbindungsbahn und Heiligenstädter Straße sowie unterer Parkteil); Raimund-Zoder-Park; Stadtwildnis Hintergärten; Fellingpark
- 20., ÖBB-Böschung hinter dem Forsthauspark; Donaukanalböschung ab der Gürtelbrücke stromaufwärts; Universumstraße „Obstgarten“
- 21., Floridsdorfer Aupark; Oswald-Redlich-Gasse/Adolf-Loos-Gasse; Liebleitnergasse; Denglerpark; Töllergasse/Satzingerweg; Stadtwildnis Trillerpark; Tulzergasse südlich vom Marchfeldkanal – SWW-Fläche
- 22., Donaupark (Kleewiese als Schmetterlings-Eidechsen-Großbiotop **in Zusammenarbeit mit der**



Heuberggstätten



Wertheimsteinpark

Wiener Umweltschutzabteilung); Bill-Grah-Park (Wasserkreislauf samt Wasserkaskaden zur besseren Sauerstoffversorgung der im Parkteich lebenden Tiere); Kirschenallee

23., Gregorygasse/Chromygasse; Draschepark; Wilhelm-Erben-Gasse; Gutheil-Schoder-Gasse; Auer-Welsbach-Gasse/Karl-Heinz-Gasse; Rodauner Straße/Hadersbergensteig; Pöllertzergergasse; Gatterederstraße/Lastenstraße; Wagemanngasse/Robinsonweg; Atzgersdorfer Straße/Bahnböschung; Kalksburger Böschungspark (Breitenfurter Straße); Erlaer Schlosspark

► www.wien.gv.at/wua/2005/gstettnfuehrer.htm

12.2 Blumengärten Hirschstetten

12.2.1 Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten

Das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den Biologieunterricht der Schulen abgestimmt ist, erfreut sich weiterhin größter Beliebtheit. Neu ist, dass dieses Programm nicht nur in den Blumengärten Hirschstetten im 22. Bezirk, sondern ein Teil auch in der Baumschule Mauerbach, einem Teilbetrieb der Blumengärten im 14. Bezirk, angeboten wird. Auch die naturrelevanten Themengärten wie der

den strengen Auflagen der Umweltschutz- und der Gesundheitsabteilung ist daher die Anwendung von Nützlingen gegen tierische Schädlinge im Rahmen des biologischen und integrierten Pflanzenschutzes ein wichtiger und fixer Bestandteil im Pflanzenschutzprogramm des MA-42-Pflanzenproduktionsbetriebes Blumengärten. Die Unkrautbekämpfung erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Aber nicht nur bei der Schädlings- und Unkrautbekämpfung wird verstärkt auf die Erhaltung einer gesunden Umwelt geachtet, sondern bereits bei der Pflanzenauswahl. So werden in der Baumschule Mauerbach nur stadtgerechte, dem Wiener Klima angepasste Bäume und Sträucher produziert. Dadurch, dass diese Gehölze widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge sind und auch durch ihre Wuchsform perfekt ins Stadtgebiet passen, entfallen in weiterer Folge aufwendige Pflegemaßnahmen in den öffentlichen Parks und Alleen.

Um einem Massenaufreten von artspezifischen Schädlingen und Krankheiten sowie auch der Bodenmüdigkeit vorzubeugen, wird bei der Pflanzenaufzucht stets darauf geachtet, eine sinnvolle Quartierabfolge vorzunehmen. Durch diese einfache Maßnahme ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, gänzlich auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzichten.



Schachbrett im Schmetterlingsgarten

Wiener Wildpflanzengarten, Amphibien- und Reptiliengarten, Weidenspielfeld, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlingsgarten, begehbare Bienenhaus, Energiebrunnen, und die verschiedenen Tiergehege, teils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele.

12.2.2 Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten

Die Vorbildwirkung als öffentliche Gärtnerei ist den Blumengärten durchaus bewusst. Nicht nur wegen

12.2.3 Energiesparkonzept in den Blumengärten Hirschstetten

Durch das bereits mehrere Jahre laufende Energie-Contracting ist es den Blumengärten Hirschstetten gelungen, eine jährliche Einsparung von ca. 2000 MWh bei der Fernwärme und 100.000 kWh beim Stromverbrauch einzusparen. Umgerechnet auf den CO₂-Ausstoß ergibt dies 365 t/a weniger an CO₂ durch Einsparung an Fernwärme und 30 t/a weniger an CO₂ durch Einsparung an elektrischem Strom.

12.2.3 Zoologischer BlumenGarten

Die Tierhaltung innerhalb des Stadtgartenamtes hat schon lange Tradition und ist aus diesem nicht mehr wegzudenken. Im Herbst 2006 wurde schließlich der Status eines Zoologischen Gartens anerkannt. Die Blumengärten Hirschstetten als „Zoologische BlumenGärten“, mit seinen Außenstellen im Pötzleinsdorfer Schlosspark, im Kurpark Oberlaa und im Donaupark, sehen sich aber nicht nur als reiner Schaubetrieb, sondern engagieren sich aktiv für den Schutz gefährdeter heimischer Tierarten. Im Zuge des Artenschutzprogramms wird in den Blumen-gärten ein Brutpärchen des in Österreich bereits als ausgestorben bezeichneten Habichtskauzes, in einer großzügig errichteten Voliere gehalten. In enger Zusammenarbeit mit dem EGS (Verein für Eulen- und Greifvogelschutz in Haringsee) wird versucht, Nachkommen zu züchten, welche in weiterer Folge im Wienerwald ausgewildert und wieder heimisch gemacht werden sollten. Selbiges gilt auch für die Europäische Sumpfschildkröte. Die Jungtiere dieser stark gefährdeten Tierart werden an speziell ausgesuchten Plätzen wieder ausgesetzt, um so den Weiterbestand der einzigen heimischen Schildkrötenart zu unterstützen.



Grasfrosch

12.3 Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran

Grundsätzlich ist der Schulgarten zwischen April und Oktober an den Besuchertagen jeden ersten Donnerstag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Gelände kann aber auch an anderen Tagen im Zuge von angemeldeten Führungen besucht werden.

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden beispielhaft folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze) sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Fertigung, Anbringung und Betreuung von Nistkästen unter Berücksichtigung von Halbhöhlen- und Höhlenbrütern (derzeit 20 Stück)
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (z. B. Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland (z. B. Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blaufallen gegen Thrips usw.)
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positive Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentlich anberaumte Fachstunden mit den betriebs-eigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenbau
- Weiters sind einige Säugetiere (Igel, Maulwurf, Feld- und Hausmaus, Spitzmaus, Steinmarder) und Lurche (Erdkröten, Grasfrosch) sowie eine große Anzahl von Insektenarten (Pappelbock, Großer Heldbock, Taubenschwanzschwärmer, Segelfalter, Distelfalter, Libellen etc.) im 6 ha großen Betriebsgelände angesiedelt. Als gelegentliche Gäste erscheinen Feldhase, kleines Wiesel, verwilderte Hauskatzen.

Darüber hinaus wurden Themengärten errichtet, die für viele Tier- und Pflanzenarten eine Verbesserung ihres Lebensraumes darstellen.

13 Magistratsabteilung 45 – Wasserbau

13.1 Wienerwaldsee

2007 erfolgte die Übernahme des Wienerwaldstausees als Hochwasser-Rückhaltebecken durch die MA 45. Umfassende Baumaßnahmen wie die Erhöhung und Sanierung der Staumauer wurden durchgeführt. Im Bereich des linken Ufers wurde oberhalb der Tal Sperre eine alte Steinmauer entfernt und im Zuge dessen ein Überwinterungsplatz für die streng geschützte Würfelnatter geschaffen, die in diesem Bereich vorkommt. Aus Bruchsteinen, Wurzelstöcken und Sand wurden Haufen und wassernahe Strukturen errichtet.

Im Bereich des Zuflusses zum Wienerwaldsee, bachabwärts von Tullnerbach, wurde außerdem ein zweiter Graben in die verlandete Fläche gegraben, der einen weiteren Zufluss zum Wienerwaldsee ab Mittelwasser gewährleistet. Da sich in diesem Bereich der Biber angesiedelt hat, wurde der Grabenverlauf mit besonderer Sorgfalt ausgewählt, um die Tiere nicht zu stören und ihre Revierverhältnisse, den Damm, den aufgestauten Bereich und die Burg mit den Maßnahmen nicht zu beeinträchtigen. Im Verlauf des neuen Grabens wurde besonders auf

bis September mit Dotationsmengen von 200–500 l/sec dotiert.

Der wasserwirtschaftliche Versuch wurde abgeschlossen und eine wasserrechtliche Bewilligung für eine Einleitung von bis zu 1500 l/sec erwirkt. Die Untersuchungen zur Beweissicherung wurden im vollen Umfang weiter durchgeführt. Um eine wasserrechtliche Bewilligung zur Weiterführung der Dotation in die Gewässer der Unteren Lobau wurde eingereicht. Um diese Wassermenge einleiten zu können, musste bei der Lobaugasse der Rohrdurchlass unter der Brücke vergrößert werden. Jetzt ist der Durchlass mit Dammbalken verschließbar, um im Winter, wenn keine Dotation erfolgt, das Ausrinnen des oberstromig gelegenen Beckens des Mühlwassers zu verhindern.

13.3 Alte Donau

Gewässermanagements Alte Donau – Projekte Wasserspiegelabsenkung

Unterwasserpflanzen (Hydrophyten) spielen eine wesentliche Rolle im Ökosystem der Alten Donau. Derzeit ist allerdings eine Pflanzenart dominierend (*Myriophyllum spicatum* L. oder Ähriges Tausendblatt), die sehr rasch und bis an die Gewässeroberfläche wächst. Dies erfordert ein regelmäßiges Mähen der Pflanzen, um die zahlreichen Freizeit-



Der neugebaute Zulauf in den Wienerwaldsee im Sommer 2007



Die Stadler Furt wird erst bei einer ausreichenden Dotation überronnen

ökologische Verhältnisse geachtet. Gumpen und Tümpel wurden angelegt, kleine Uferanbrüche gebaggert, um eventuell Eisvogelbrutplätze zu schaffen, und die Bachbreite stark variiert. Bereits im Sommer 2007 war der Bach vollständig in den Naturraum integriert.

13.2 Dotation Lobau

Die Dotation der Lobaugewässer mit Wasser aus der Oberen Stauhaltung der Neuen Donau wurde 2007 fortgesetzt. Insgesamt wurde in der Zeit von März

nutzungen der Alten Donau weiterhin zu ermöglichen. Daher werden von der MA 45 verschiedene Maßnahmen gesetzt, um eine größere Artenvielfalt bei den Hydrophyten zu erreichen. Insbesondere sollen niederwüchsige Pflanzen wie Characeen (Armeleuchteralgen) gefördert werden.

Dazu wurden bestehende Projekte wie der wasserwirtschaftliche Versuch „Wasserspiegelabsenkung“ auch 2007 weitergeführt. Zusätzlich wurde 2007 eine Pilotstudie zur Ansiedlung von Characeen durchgeführt. Von kleineren Badeseen ist bekannt, dass durch Anpflanzungen und Einbringen von Oosporen



Characeenpflanzung in der Alten Donau



Bestehende, nicht fischpassierbare Absturzbauwerke am Halterbach



Umbau der Absturzbauwerke in eine fischpassierbare „aufgelöste Rampe“

(befruchtete Eizellen der Characeen) dichte Characeenbestände initiiert werden können. In der Pilotstudie wird nun untersucht, ob solche Initialpflanzungen an ausgewählten Standorten der oberen und unteren Alten Donau Characeen so weit fördern können, dass sie größere Bestände bilden. Dazu wurden bevorzugt Arten verwendet, die bereits in der Alten Donau vorkommen oder in der Vergangenheit vorkamen.

Erste Ergebnisse der Studie sind positiv, vor allem in der unteren Alten Donau sind Characeen gut angewachsen. Im Jahr 2008 sollen daher auf bisher pflanzenfreien Flächen der unteren Alten Donau verstärkt Characeen angesiedelt werden.

Wassertausch zur Anhebung des Puffervermögens

Durch die Photosynthese der Unterwasserpflanzen kommt es zu einer Verschiebung im Kalk-Kohlensäure-Gleichgewicht, was eine Ausfällung von Kalzium in Form von CaCO_3 nach sich zieht. Diese biogene Kalkfällung führt zu einem Anstieg des pH-Wertes, der umso stärker ausfällt, je geringer der Kalziumgehalt des Wassers ist. Da die Wassererneuerung in der oberen Alten Donau geringer ist als in der unteren Alten Donau, wirkt sich die biogene Kalkfällung dort stärker aus.

Um einer weiteren Abnahme der Kalziumgehalte entgegenzuwirken, wurde daher im Herbst 2006 ein Wassertausch mit Wasser aus der Neuen Donau durchgeführt, das wesentlich höhere Kalziumgehalte aufweist. Durch diesen Wassertausch konnte das Puffervermögen deutlich angehoben werden. Die Untersuchungen im Jahr 2007 zeigten aber, dass diese Aufstockung des Kalziumgehalts nicht nachhaltig genug ist, um über einen längeren Zeitraum zu wirken. Deshalb soll auch in den nächsten Jahren immer dann ein Wassertausch durchgeführt werden, wenn dies aufgrund der Untersuchungsergebnisse notwendig ist. Im Herbst 2007 wurde wieder mit einem Tausch begonnen. Die pH-Werte waren aber auch im Sommer 2007 niedrig genug, um eine Schädigung der Fische ausschließen zu können.

13.4 Gewässerrevitalisierung Halterbach – Machbarkeitsstudie

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurden die bestehenden ökologisch-morphologischen Defizite des Halterbachs analysiert und Möglichkeiten von Revitalisierungsmaßnahmen aufgezeigt.

Da der Handlungsspielraum für ökologische Verbesserungsmaßnahmen aufgrund der beengten Platzverhältnisse und aus Gründen des Hochwasserschutzes begrenzt ist, können strukturelle Verbesserungsmaßnahmen nur vereinzelt (z. B. durch lokale Aufweitungen, Entfernen von Querbauwerken) durchgeführt werden. Durch diese Maßnahmen kann eine deutliche Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit sowie die Herstellung einer durchgehenden Fischpassierbarkeit am Halterbach erreicht werden. Der Anschluss an das übergeordnete Gewässersystem (Wienfluss) ist ein wesentlicher Faktor bei der Restrukturierung des Halterbachs, weil eine Besiedelung mit Fischen ausschließlich über den Wienfluss erfolgen kann. Die typischen Leitfischarten des Halterbachs (Bachforelle, Koppe, Elritze) kommen alle in stabilen, selbsterhaltenden und reproduzierenden Populationen in den restrukturierten Flussabschnitten des Wienflusses und Mauerbaches vor. Lediglich von ihnen kann eine Besiedelung des Halterbachs ausgehen.

Unter der Voraussetzung, dass der Wienfluss bis zur Halterbachmündung restrukturiert wird, kann aus fachlicher Sicht der MA 45 der Zielzustand „guter Zustand“ erreicht werden.

Die schrittweise Umsetzung der ökologischen Verbesserungsmaßnahmen ist von der fachlichen Einschätzung, den Kosten-Nutzen-Relationen und den budgetären Mitteln abhängig.

14 Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

14.1 Waldpädagogik – „Natur erleben heißt Natur verstehen“

Die Waldpädagogik will in einer Zeit, wo die Technik immer mehr im Vordergrund steht, das Verständnis für den Wald und die natürlichen Zusammenhänge in der Umwelt fördern. Verständnis und Liebe zur Natur kann nicht durch reines Faktenwissen, sondern nur durch das Erleben der Natur mit Herz, Hand und Kopf vermittelt werden. Neben ökologischen Grundinhalten wie Klima, Boden oder Pflanzen- und Tierarten sollen auch die Funktionen des Waldes und der Bäume für Mensch und Umwelt im Vordergrund stehen.

Das Forstamt der Stadt Wien bietet daher seit vielen Jahren Waldführungen für interessierte Kinder, Jugendliche und andere Gruppen an. Die am Fuß der Jubiläumswarte im 16. Bezirk gelegene Wiener Waldschule des Forstamtes dient als Ausgangspunkt für Waldtage mit Wiener Schulkindern. Bei Schönwetter werden unter fachkundiger Betreuung von speziell ausgebildeten Förstern die umliegenden Wälder erforscht, bei Schlechtwetter gibt es ein umfangreiches Programmangebot im Waldschulhaus. Die über 180 Waldtage bereiteten auch 2007 tausenden Schülerinnen und Schülern einen unvergesslichen Tag in Wiens Wäldern.



Natur erleben

Seit dem Jahr 2004 gibt es im 22. Bezirk im Bereich der Lobau eine weitere Waldschule der MA 49, die als Stützpunkt für Auswanderungen mit Schulklassen dient und 2007 in das neu errichtete „nationalparkhaus wien-lobAU“ einbezogen wurde.

14.2 Waldschäden

Biotische Schäden:

Im Zusammenhang mit der Rosskastanien-Miniermotte ist eine Veränderung der Befallssituation im Raum Wien nicht feststellbar. Bemerkenswert ist allerdings, dass in den naturnahen Gebieten wie Lobau und Lainzer Tiergarten eine jährlich zunehmende Spezialisierung von Blaumeisen auf die Puppen der Rosskastanien-Miniermotte zu beobachten ist.

Das Auftreten des Eichenprozessionsspinners und von Frostspannerraupen im Wienerwald war 2007 gegenüber den Vorjahren erwartungsgemäß durch die Vermehrung natürlicher Gegenspieler gering.

14.3 Naturdenkmalpflege

Hörndlwald: Waldrandpflege und Förderung der Eichenverjüngung

Wienerberg: Teichreinigung

Eiserne Hand: Wiesenpflege

Hohlweg Johannesberg: wie in den Vorjahren

Himmelswiese/Mauer: Es wurden aufkommende Gehölze dezimiert

Mauer – Antonshöhe: Säubern

Steinbruch Sievering: Säubern

Himmelteich: Teichreinigung

Bisamberg – Alte Schanzen: Entbuschung, Beweidung

14.4 Landwirtschaftsbetrieb

Der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien verwaltet und bewirtschaftet rund 2.500 ha landwirtschaftliche Fläche, davon 600 ha nach den Richtlinien des kontrolliert biologischen Landbaus (Bio-Stadtgut Lobau/Essling). Neben dem Biolandbau setzte der Landwirtschaftsbetrieb im Jahr 2007 zahlreiche weitere Maßnahmen in Sachen Naturschutz:

Integrierter Pflanzenbau:

Gesunder Boden, gesunde Pflanzen, gesunde Lebensmittel – der ganzheitliche Ansatz des „integrierten Pflanzenbaus“ stand auch 2006 im Mittelpunkt der Arbeit auf den landwirtschaftlichen Flächen der

Stadt Wien. Konkret heißt das: richtige Sorten- und Standortwahl, ausgewogene Fruchtfolge – dabei finden auch seltene Anbaupflanzen wie die Mariendistel Anwendung – und ökologische Bearbeitungsmethoden.

Biotonne-Kompost:

Alle landwirtschaftlich geführten Betriebe der Stadt Wien beziehen Naturdünger aus der Biotonne. Pro Jahr werden ca. 20.000 t Kompost eingesetzt. Der Einsatz dieses hochwertigen Düngers ist nicht nur umweltschonend, sondern macht auch die effizient funktionierende Kreislaufwirtschaft im kommunalen Bereich sichtbar.

Ökoparzellen:

Fortsetzung des erfolgreichen Selbsternte-Projekts am Bio-Stadtgut Essling: Pächterinnen und Pächter der insgesamt 160 Ökoparzellen kultivierten und ernteten auf jeweils 80 m² Ackerfläche ihr eigenes Biogemüse.

Direktvermarktung Biogemüse:

2007 erfreute sich der Verkaufsstand vor dem Bio-Stadtgut Lobau/Essling wieder größter Beliebtheit. Ernährungsbewusste Konsumentinnen und Konsumenten konnten je nach Erntesaison aus einer Vielfalt an Biogemüse vom 5.000 m² großen Hausgarten wählen.

Biologische Schädlingsbekämpfung:

Einfach, effizient und umweltschonend: Am Weingut Wien-Cobenzl wird der Traubenwickler, ein häufiger Schädling bei Weinreben, nicht mit Insektiziden, sondern mit Pheromonfallen bekämpft. Dieser biologische Pflanzenschutz verhindert die Ausbreitung der Larven – ohne jegliche Umweltbelastung. 2007 wurde der Einsatz von Pheromondispensern auf 12 ha Weingartenfläche ausgeweitet.

Biotopanreicherung:

Zusätzliche Streuobstwiesen und Brachflächen in den Weingärten stellen wichtige Beiträge zur Sicherung heimischer Ökosysteme dar und tragen zudem zur Verschönerung des Landschaftsbildes bei.

14.5 Landgut Wien-Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie

Das Landgut Wien-Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt im Rahmen von EULE,

dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung informiert. Auf einer Fläche von 4 ha leben rund 100 Nutztiere: Schafe, Ziegen, Schweine, Ponys, Rinder, Kaninchen, Hühner, Gänse, Enten und Truthähne zum Beobachten, Füttern und Streicheln. Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie z. B. Brotbacken oder Stallführungen. Zusätzlich finden regelmäßig Wochenendveranstaltungen (z. B. Schafscheren, Osterfest, u. Ä.) sowie Seminare zu den Themen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt. 2007 stieg der Andrang auf das Landgut Wien-Cobenzl auf über 50.000 BesucherInnen.

► www.landgutcobenzl.at

14.6 Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung 2007

- 14., Erweiterung Erholungsgebiet Steinhofgründe: 150.000 m² Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege
- 21., Jungbürgerwald am Marchfeldkanal: 12.000 m² Aufforstung und Landschaftsgestaltung
- 21., Schulwald im Bereich der Ödenburger Straße 5.000 m² Aufforstungsfläche

- Umsetzung LIFE-Projekt Bisamberg

Landschaftspflege und Erholungswaldbewirtschaftung:

- Wiesenpflegeprogramm für die Wienerwaldwiesen der MA 49
- Waldrandpflege auf 11 Wienerwaldwiesen
- Ackerwildkrautschutzprogramm, Ökowerdstreifen
- Alleesanierungsprogramm zur Erhaltung von historischen Alleen
- Wiesen- und Heckenpflege Bisamberg, Entbuschung, Beweidung mit Ziegen, Waldbaumaßnahmen
- Anwuchssicherung und Pflege Kellerberg (23. Bez.)
- Beweidungsprojekt Lobau (Schafe)
- Heißländenpflege Lobau
- Umwandlung nicht standortgerechter Waldbestände Lobau

14.8 Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur

Der Wienerwald ist ein wertvoller Natur- und Kulturraum von internationaler Bedeutung. Für ca. 2 Millionen Menschen ist er Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Jahrzehntlang wurde die Frage nach der Zukunft des Wienerwaldes und die Forderung nach griffigeren Entwicklungs- und Schutzkonzepten diskutiert. Die Länder Niederösterreich und Wien haben 2002 eine zukunftsweisende Weichen-



Landschaftspflege

14.7 Naturschutz und Landschaftspflege

Die Aktivitäten im Bereich des direkten Naturschutzes und der Landschaftspflege änderten sich im Vergleich zum vorherigen Jahr wie folgt:

Naturschutz:

- Erstellung und Diskussion der fachlichen Grundlagen der Managementpläne für den Lainzer Tiergarten und den NP Donau-Auen
- Bearbeitung der Natura-2000-Gebiete (Nationalpark Donau-Auen, Lainzer Tiergarten, Landschaftsschutzgebiet Liesing, Bisamberg)

stellung getroffen: Gemeinsam bereiten sie die Errichtung des Biosphärenparks Wienerwald vor. Der Biosphärenpark gliedert sich in 3 Zonen: Kernzonen: Hier soll sich die Natur weitgehend ohne Einfluss des Menschen entwickeln können. Im Wienerwald liegen diese ausschließlich in Waldflächen, in denen gegen entsprechende Abgeltung forstwirtschaftliche Nutzung unterbleibt. Pflegezonen: Zur Erhaltung der von landwirtschaftlicher Nutzung abhängigen, wertvollen Kulturlandschaften wie z. B. Wiesen, Weiden und Weingärten. Entwicklungszone: Lebens-, Wirtschafts- und Erho-

lungsraum der Bevölkerung mit dem Ziel, modellhafte, ressourcenschonende Nutzungsweisen zu entwickeln, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden.

Die rechtliche Absicherung des Biosphärenparks durch einen Staatsvertrag gemäß Art. 15a und Landesgesetze erfolgte 2006. Im Jahr 2007 wurden von Experten der Länder Wien und Niederösterreich die Zonierungsverordnungen inhaltlich vorbereitet, damit sind die rechtlichen Grundlagen weitgehend fertiggestellt.

Gleichzeitig startete das Biosphärenpark Wienerwald Management mehrere Projekte in den Bereichen Förderung der regionalen Wirtschaft, Naturschutz, Erholungsinfrastruktur, Besucherinformation und nachhaltige Wildtiernutzung.

Die Wienerwald Wiesenmeisterschaft stärkt das Bewusstsein der Bevölkerung für die Leistungen der Landwirtschaft zur Erhaltung der Kulturlandschaft. Landwirte aus dem Wienerwald reichten 2007 über 40 Wiesen, die von einer Fachjury vor Ort bewertet wurden, für diesen Wettbewerb ein. Insgesamt 9 Wiesen in 3 Kategorien wurden als „Siegerwiesen“ prämiert, darunter die Pölzerwiese im Lainzer Tiergarten.

Zielsetzung des Wettbewerbs „Biosphärenpark Wienerwald – DER WEIN“ ist es, gebietstypische Qualitätsweine am Markt zu positionieren und den Biosphärenpark Wienerwald auch mit dem Thema Wein in Verbindung zu bringen. Von 140 eingereichten Weinen im Jahr 2007 wurden nach einer Blindverkostung durch ein Expertengremium 11 Weine, darunter einige aus Wien, im Rahmen einer Galaveranstaltung in Wien prämiert.

Die Initiative zeigt bereits große Erfolge: durch neue Partnerschaften mit Handel und Gastronomie sowie eine Kooperation mit dem Biosphärenpark Großes Walsertal fanden so u. a. 1.200 Flaschen des prämierten Weins den Weg nach Vorarlberg.

Mit der Schaffung des Markenzeichens Biosphärenpark Wienerwald – DER WEIN soll die Bedeutung der Weingärten für das Landschaftsbild und die regionale Identität herausgestrichen und ein Anreiz zur Erhaltung und Verbesserung der Produktqualität und des Landschaftsbildes geschaffen werden.

► www.biosphaerenpark-wienerwald.org



Biosphärenpark Wienerwald



Beweidung mit Schafen



tonAU im Nationalparkhaus

14.9 Naturwaldreservate

Die Gesamtfläche der Naturwaldreservate im Verwaltungsbereich der MA 49 beträgt 2.377 ha, das sind 5,83 % der Verwaltungsfläche bzw. 9,91 % der Waldflächen. Im Bereich Wien sind 158,6 ha oder 3 % der Waldflächen Naturwaldreservate.

Gemeinsam mit den Naturzonen im Nationalpark Donau-Auen und der Pflegezone mit speziellen Auflagen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten unterliegen etwa 60 % der Waldflächen der MA 49 strengen Naturschutzbestimmungen.

14.10 Nationalpark Donau-Auen

14.10.1 Naturraummanagement

Wiesenpflege, Heißländenpflege:

2007 wurden wieder auf mehreren Hektar in der Lobau stark verbuschte Trockenwiesen und Heißländen entbuscht und im Bereich Fuchshaufen mit Schafen beweidet. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich durch das Wiedererscheinen zahlreicher seltener bzw. gefährdeter Pflanzenarten auf den neu geschaffenen Freiflächen.

Die Umwandlung von Ackerbrachen in Tal-Fettwiesen durch Rinderbeweidung im Bereich der „Festwiese“ wurde abgeschlossen und die Monitoring-ergebnisse durch eine Expertengruppe evaluiert.

Waldbau in den Naturzonen:

Grundsätzlich werden in Naturzonen keine Eingriffe mehr gesetzt. Auf Flächen mit hohem Anteil an standortfremden Gehölzen (Kanada-Pappel, Robinie, Götterbaum) sind jedoch „Renaturierungsmaßnahmen“ erforderlich. Sämtliche Arbeiten werden gemeinsam mit der Nationalpark-GmbH und dem Wissenschaftlichen Beirat im Rahmen von Begehungen einzeln festgelegt. In der Lobau selbst sind solche Maßnahmen auf wenige Flächen beschränkt, im südlich der Donau gelegenen Teil der NP-Forstverwaltung Lobau/Revier Mannswörth jedoch sind ca. 200 ha Kanada-Pappel-Plantagenbestände noch umzuwandeln (Kleinkahlhiebe, Bodenverwundung zum Ankeimen der heimischen Rohbodenkeimer Silber- und Schwarzpappel). Hierfür ist ein Zeitraum von bis zu 25 Jahren notwendig.

14.10.2 Nationalpark-Aufsicht

Bei mehr als 650.000 Besuchern im Jahr sind die Aufgaben der Aufsicht überaus anspruchsvoll. Es gilt die

wichtigsten Bestimmungen des Wiener Nationalparkgesetzes zu vermitteln. Hierbei sollen die Bedeutungen der Schutzmaßnahmen verständlich nähergebracht werden. Besonders sensible Bereiche der Aufsicht werden gemeinsam mit der Polizei in Form von kurzzeitigen Planquadraten durchgeführt (z. B. Leinengebot für Hunde).

14.10.3 BesucherInnenangebot

Ein hervorragender Erfolg ist weiterhin das Nationalpark-Boot. Ausgehend von der Salztorbrücke wurden 2007 in über 145 Fahrten etwa 3.300 Personen in den Nationalpark befördert und erlebten dort eine Führung durch Försterinnen und Förster der MA 49. Die Wurzelstation, das Lobaumuseum, der Auputztag und das Nationalparkcamp Lobau waren auch 2007 wieder attraktive Angebote für die über 650.000 BesucherInnen des Nationalparks.

14.10.4 Nationalparkhaus wien-lobAU

Das Nationalparkhaus wien-lobAU wurde von der MA 49 am Standort Dechantweg errichtet und im Frühjahr 2007 eröffnet.

Die Innenausstellung tonAU, das neugestaltete Umfeld um das Nationalparkhaus, die Waldschule und der neu gestaltete Naturlehrpfad Obere Lobau sind neue Anreize an diesem neuen „Tor“ zum Nationalpark. Das Informationszentrum ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar.

► www.wien.gv.at/wald/natpark/npkhaus.htm

14.11 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten wurden 2007 weiter von der MA 22 und der MA 49 sowie Fachleuten der Universitäten die Inhalte für einen neuen, auf die Vorgaben von Natura 2000 optimierten Managementplan erarbeitet. Damit liegen verbindliche Zielsetzungen für Pflege- und Managementmaßnahmen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten für den Zeitraum bis 2010 vor.

Mit dem Frühlingsfest beim Lainzer Tor erfolgte im April ein stimmungsvoller Saisonauftakt für das Erholungsgebiet. Dabei wurde im Besucherzentrum eine neue Ausstellung zum Thema „Gräser im Lainzer Tiergarten“ eröffnet.

Das Angebot an Führungen im Lainzer Tiergarten zu den Themen „Nachtfalter“, „Tagfalter und Blumen“ sowie „Vogelstimmen“ erreichte 2007 über 500 TeilnehmerInnen.

Glossar

LRT	Lebensraumtyp
SWW-Fläche	Schutzgebiet Wald-Wiesengürtel nach der Bauordnung für Wien
NGO	non governmental organisation
CITES	Convention on international trade of endangered species of fauna and flora
EU-RL	EU-Richtlinie
FFH-Richtlinie	Fauna Flora Habitat Richtlinie
VS-RL	Vogelschutz
LGBl.	Landesgesetzblatt

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22,
Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter,
Dresdner Straße 45, 1200 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl.-Ing. Michael Kubik und Dr. Josef Mikocki,
Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Bereich Naturschutz

Für den Inhalt des Anhangteils verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

Bildnachweise:

Titel: Wiener Nachtpfauenaug, S. Pennerstorfer;
H. Ergott: S. 6, 38, 39; J. Semrad: S. 9, 10 (Bild ganz unten);
M. Haas: S.10; H. Kutzenberger: S. 20 (links); C. Riegler: S. 20
(rechts), 36; A. Mrkvicka: S. 26, 30 (oben), 33 (oben); G. Frank:
S. 27; A. Straka: S. 30 (unten); A. Baar: S. 33 (Mitte); W. Fischer:
S. 35; Fa. Steinbauer: S. 41 (unten); W. Rabitsch: S. 42;
MA 42: H. Kutzenberger: S. 44 (links); J. Semrad: S. 44 (rechts)
S. Pennerstorfer: S. 45; G. Ochsenhofer: S. 46;
MA 45: Frischer: S. 47 (links); Löffler: S. 47 (rechts);
Pall Systema: S. 48 (oben); Büro Oberhofer: S. 48;
MA 49: A. Mrkvicka: S. 49, 51, 52;
Alle anderen: MA 22

Gestaltung:

Harald Ergott

Druck:

AV + Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier gemäß der Mustermappe
ÖkoKauf Wien.
2008

